

# DATENJOURNALISMUS

**WENN AUS DATEN  
GESCHICHTEN WERDEN**

**SEITE 6**

In den IT-Abteilungen des SWR **Seite 10**  
Can Dündar in Tübingen **Seite 14**  
Privater Rundfunk in Baden-Württemberg **Seite 24**

# SCHON BESTELLT? DAS DJV- HANDBUCH FÜR FREIE!



## DJV-HANDBUCH FÜR FREIE

Der unverzichtbare Berufsratgeber für freie Journalistinnen und Journalisten!

Auf 600 Seiten erfahren Sie alles, was freie Journalisten rund um den Beruf wissen müssen: Marktchancen, Marketing, Urheberrecht, Verhandlungstechnik, Steuern, soziale Absicherung, Versicherungen, Auslandstätigkeit, Arbeitsmittel, Technik.

**BESTELLEN?**  
[www.shop.djv.de](http://www.shop.djv.de)



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit unseren Smartphones tragen wir Computer in der Hosentasche, von deren Rechenkapazität ein Rechenzentrumsleiter bis noch vor ein paar Jahren nicht zu träumen wagte. Wir bewegen uns damit in einem heterogenen Umfeld zwischen lieb gewonnenen Gewohnheiten und unendlichen Möglichkeiten. In diesem

Blickpunkt finden Sie beides. Außerdem lesen Sie über Can Dündars Besuch in Tübingen, die IT-Abteilungen des SWR, den digitalen Aufbruch der BNN, Neues aus den Kreisverbänden und Fachausschüssen, den Herausforderungen für den Privatfunk und einiges mehr. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihre Redaktion

### EDITORIAL

5 Die (Presse)freiheit stirbt scheinbarweise

### TOPTHEMA

6 Wenn aus Daten Geschichten werden

### DIGITALISIERUNG

10 In den IT-Abteilungen des SWR

12 Aufbauteam Digital der Badischen Neuesten Nachrichten

### VERBAND

14 Dokumentarfilm und Podiumsdiskussion mit Can Dündar in Tübingen

16 Staat darf keine eigene Pressetätigkeit betreiben

16 Presse-Versorgung behauptet Spitzenplatz

17 Fachausschüsse Tageszeitungen, Betriebsräte und Junge beschließen Projekte

### AUS DEN KREISEN

18 Linguistin zu Besuch bei den Kreisverbänden Mannheim und Heidelberg

19 Große und diskussionsfreudige Runde bei der Jahreshauptversammlung des Kreisverbands Stuttgart

20 Jahresversammlung des DJV Freiburg diskutiert Content-Marketing

21 Anwaltsverband Baden-Württemberg diskutiert über ethische Verantwortung der Medien

### 22 MEDIENNACHRICHTEN

### REZENSION

23 „Universalcode 2020“

### MEDIEN

24 Private Rundfunkangebote in Baden-Württemberg vor zahlreichen Herausforderungen

### TARIFARBEIT

22 Altersteilzeitarifvertrag Heidenheimer Zeitung  
26 SWR-Tarifergebnis unter Vorbehalt

27 Seminare der Journalisten-Akademie  
31 Impressum / Wir gratulieren

# JOURNALISTEN BRAUCHEN GESCHICHTEN

Z.B. VON IHRER PRESSESTELLE



**Sie sind die Schnittstelle. Über Sie finden Journalisten die richtigen Ansprechpartner und Hintergrundinformationen.**

**Und manchmal auch neue Geschichten.**

**Machen Sie ihnen das Leben leichter: stellen Sie Ihre Pressestelle im DJV-Blickpunkt vor.**

**Informationen unter: [www.djv-bw.de/blickpunkt](http://www.djv-bw.de/blickpunkt)**

**DJV Blickpunkt**

das Medienmagazin für Baden-Württemberg

## EDITORIAL ●

### Die (Presse)freiheit stirbt scheibchenweise



In einer Zeit wirtschaftlicher, technologischer und politischer Unsicherheiten trifft der schleichende Ausverkauf der Bürgerrechte auf eine zu geringe öffentliche Debatte. Doch allein was unseren Berufsstand betrifft, sind die Auswirkungen gravierend.

Ein Beispiel ist der sogenannte Staatstrojaner, ein weitreichendes Überwachungsgesetz, das gerade erst auch vom Bundesrat durchgewinkt wurde. Damit kann mittels einer heimlichen Schadsoftware auf privaten Computern oder Handys die laufende Kommunikation mitgelesen werden. Auch ein Zugriff auf Messengerdienste wie Whatsapp ist möglich. Ein breiter Straftatenkatalog dient als Grundlage, um die laufende Kommunikation „an der Quelle“ abzugreifen, bevor sie ver- oder nachdem sie entschlüsselt wurde. Damit geraten unbemerkt auch Journalisten ins Visier. „Handys auszuspähen ist so, als würde man jemandem ins Gehirn schauen“, wurde Constanze Kurz vom Chaos Computer Club in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung zitiert. Die große Koalition hat die offene Diskussion gescheut, das Gesetz zur heimlichen Online-Durchsuchung quasi durch die Hintertür eingebracht und verabschiedet. Nun muss man hoffen, dass das Karlsruher Bundesverfassungsgericht Klarheit in Bezug auf die hackenden Strafverfolger schafft.

Auch der Informantenschutz ist nur ein Haarbreit von der völligen Auflösung durch die staatliche Sammelwut entfernt. Nachdem das Oberverwaltungsgericht NRW im Juni die Vorratsdatenspeicherung als nicht mit dem EU-Recht vereinbar bezeichnete, zog sich vorerst auch die Bundesnetzagentur von der Durchsetzung der Speicherverpflichtungen zurück. Beim Thema Datenspeicherung bleibt uns auch wieder nur, auf eine letzte juristische Instanz zu hoffen. Und schon jetzt ist es möglich über Metadaten herauszufinden, wer mit wem telefoniert hat.

Ein weiterer Beitrag zum Thema Zensurinfrastruktur ist das sogenannte Facebook-Gesetz (Netzwerkdurchsetzungsgesetz), das tief in den grundrechtlich geschützten Bereich der Meinungsfreiheit eindringt. Das grundsätzliche Ziel des Gesetzes, die Verfolgung strafbarer Inhalte in sozialen Netzwerken zu verbessern, ist gut gemeint. Doch zur Bekämpfung von Hate

Speech erhalten Privatunternehmen wie Facebook quasi richterliche Kompetenzen. Auch hier gibt es verfassungsrechtliche Bedenken. Nicht zuletzt, weil die Länder für die Aufsicht der Inhalte im Telemediabereich und damit in den sozialen Netzwerken zuständig sind. Durch das NetzDG würde neben den Landesmedienanstalten eine weitere Aufsichtsstruktur im Zuständigkeitsbereich des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz geschaffen. Dabei ergibt sich eine staatsferne Regulierung der Aufsicht über soziale Netzwerke schon aus Artikel 5 des Grundgesetzes. Der DJV-Landesverband ist auch in dieser Angelegenheit gegenüber der Politik aktiv.

Augenmaß ist wichtiger denn je, um unsere Grundrechte nicht zu beschädigen. Wer mehr Sicherheit will, opfert letztlich die Freiheit. Nicht nachlassen dürfen wir beim Thema Pressefreiheit. In diesem Sinne haben wir gut 30 Briefpatenschaften in den letzten Monaten für inhaftierte Kolleginnen und Kollegen in der Türkei vermitteln können. Dafür bedanke ich mich ausdrücklich. Doch mittlerweile stieg die Zahl der verhafteten Journalisten in der Türkei auf 172 an, gegen 84 läuft ein Prozess, 10 wurden zu Haftstrafen von bis zu 33 Jahren verurteilt. Die Schicksale von Mesale Tolu und Deniz Yücel sind durch die Medien bekannt. Viele andere bleiben anonym und brauchen unsere Solidarität.

Ganz demokratisch geht es bei uns im DJV-Landesverband zu. Auf der Mandatsträgerkonferenz diskutieren wir eventuell notwendige Strukturveränderungen, um den vielen Herausforderungen auch künftig gerecht zu werden. Bei welchem Thema auch immer: Bringen Sie sich ein, jede Stimme ist wertvoll.

*D. Lange*

**Dagmar Lange**  
DJV-Landesvorsitzende  
Baden-Württemberg

# WENN AUS DATEN GESCHICHTEN WERDEN

**OBERSCHWÄBISCHE STÖRCHE AUF DEM FLUG NACH SPANIEN, FEINSTAUB IN STUTTGART UND VERSCHWUNDENE GELDER IN EINEM KOMMUNALEN HAUSHALT - DAS SIND TEILS SPANNENDE, TEILS UNTERHALTENDE GESCHICHTEN, AUF JEDEN FALL SIND ES GESCHICHTEN, DIE VON DATENJOURNALISTEN RECHERCHIERT UND ERZÄHLT WERDEN. UM DIE GING ES AUF EINER VERANSTALTUNG IN ULM.**

Wie im Datenjournalismus gearbeitet wird und welche Entwicklungsperspektiven für Journalisten hier liegen, darüber haben 30 Kolleginnen und Kollegen auf einer Gemeinschaftsveranstaltung von Deutschem Journalisten-Verband, Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, Südwestdeutschem Zeitschriftenverlegerverband und dem Netzwerk Kreativwirtschaft am 4. Juli 2017 im Ulmer Verschwörhaus diskutiert. „Wir Journalisten müssen unsere Geschichten mit Zahlen und Daten

belegen“, argumentierte Peter Welchering vom DJV Baden-Württemberg in seinem Einführungsvortrag auf der Konferenz „Datenjournalismus – Praxis und Perspektiven“. Und genau das sei eben nicht so grundlegend neu, wie von vielen behauptet.

Datenjournalistische Methoden in der Recherche sind tatsächlich schon sehr alt. Dem stimmte auch Jan Georg Plavec von der Stuttgarter Zeitung zu. Allerdings könnten die Recherche-

ergebnisse jetzt online mit einer noch nie dagewesenen Interaktivität umgesetzt werden.

Für Marie-Louise Timcke von der Initiative Journocode sind datenjournalistische Recherchemethoden und die Präsentation der Ergebnisse zwei Seiten einer Medaille. „Jede Seite kann man aber auch für sich betrachten“, meint Journalistik-Studentin von der Technischen Universität Dortmund, die im Datenteam der Berliner Morgenpost arbeitet.



Ulrich Winchenbach von der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg freute sich riesig über das große Interesse an der Veranstaltung über „Datenjournalismus“ (alle Fotos: Verschwörhaus Ulm)

## Tabellen, Graphen, Algorithmen Welche Methoden für Journalisten leicht anzuwenden sind

Vortrag am 4. Juli 2017 im Rahmen der Veranstaltung  
„Datenjournalismus – Praxis und Perspektive“

Referent: Peter Welchering



Peter Welchering sorgte mit seinen Thesen zum Datenjournalismus für intensive Diskussion

Ein Videoaufzeichnung der Veranstaltung sehen Sie auf: <https://www.youtube.com/watch?v=3bxznbKWngM>

### NEUE ZUSAMMENHÄNGE AUS DEN DATENBERGEN ZIEHEN

„Es geht dabei immer darum, neue Zusammenhänge zu entdecken und aufzuzeigen, die dann Gegenstand der Berichterstattung werden“, schätzt Zeitungsredakteur Jan Georg Plavec ein. Dabei führen sehr viele unterschiedliche Methoden zum datenjournalistischen Ziel. Statistische Erhebungen, Wahr-

scheinlichkeitsberechnungen, Inferenzanalysen zur Prognose kommender Ereignisse sind da einige Beispiele.

Ob daraus dann ein „Scheidomat“ wird, der auf der Grundlage von Daten aus dem statistischen Landesamt das individuelle Scheidungsrisiko von Webseitenbesuchern der Stuttgarter Zeitung berechnet, oder eine Übersicht über die Parteihochburgen in Deutschland, wie die Berliner Morgenpost sie veröffentlicht, ist eine

Gestaltungsfrage, die oft schon in der Planungsphase entschieden wird. „Entscheidend sind dabei begleitende Artikel in der Print-Ausgabe und online“, urteilt Jan Georg Plavec. Deshalb begrüßt Marie-Louise Timcke auch die enge Einbindung des Datenteams in die Redaktion. Allerdings gab und gibt es noch immer zahlreiche Berührungspunkte.

„Auf der einen Seite sind da die Kollegen, die Journalisten geworden sind, weil sie

nichts mit Mathematik und Statistik zu tun haben wollen“, berichtet Peter Welchering. Auf der anderen dann aber die Nerds und Datenjournalismus-Darsteller, die den Kontakt zum Thema für Novizen extrem erschweren.

## EINZUG DER PROGRAMMIERER IN DIE REDAKTIONEN

„Der Nerd spricht eben eine andere Sprache und weiß wenig vom journalistischen Alltag“, meint Zeitungsredakteur Plavec. Er plädiert für einen Runden Tisch, um Programmierer, Datenanalysten und Journalisten miteinander ins Gespräch zu bringen.

„Noch schlimmer aber ist der Datenjournalismus-Darsteller, der sich hinter Cascading Style Sheets, Javascript und XML versteckt, ohne sie zu kennen, damit aber einen neuen Schamanismus pflegt“, sagt Peter Welchering. Auf zu vielen Konferenzen würde mit solchen Begriffen dann ein wenig Datenjournalismus-Bingo gespielt, ohne in der Sache weiterzukommen.

Welchering nahm sich denn auch die neue Religion des „Dataismus“ vor, die die Installation eines Linux-Betriebssystems in der Redaktion zum Initiationsritus erklärt, und Geocoding als heilige Handlung ansieht. „Noch mehr ärgern mich aber die Kollegen, die hier mit tollen Konzeptbegriffen um sich werfen, aber die Mehrwertsteuererhöhung von 16 auf 19 Prozent nicht als Erhöhung um drei Prozentpunkte, sondern als dreiprozentige Erhöhung missverstehen“, macht Welchering seinem Unmut Luft.

## MIT EINFACHEN DATENPROJEKTEN STARTEN

Mit ganz einfachen datenjournalistischen Projekten anzufangen, rät deshalb Jan Georg Plavec: „Dann kann aus einer Kartenübersicht zu freien Kita-Plätzen schnell ein Projekt zur Feinstaubkartierung werden.“ Auch unterhaltende Elemente sind dabei wichtig. „Viele Leser haben die Flugroute unserer oberschwäbischen Störche richtig gebannt verfolgt“, berichtet Plavec. Und Maire-Louise Timcke zeigt auf, wie

viel Vorarbeit nötig war, damit eine Übersicht über die Städte und Gemeinden in der Berliner Morgenpost entstehen konnte, die regelrechte Hochburg einer politischen Partei sind.

Peter Welchering hatte eine Recherche aus den Jahren 2011 und 2012 mitgebracht. Die Journalisten in seinem Korrespondentenbüro waren von Bürgern darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Jahresrechnungen des Zweckverbandes Pattonville bei Stuttgart, in dem 7000 Menschen leben, stets mit fünfjähriger Verspätung festgestellt worden waren.

Ein Rechtsanwalt machte darauf aufmerksam, dass nach fünf Jahren bestimmte Straftaten wie zum Beispiel Untreue verjähren. Daraufhin bereiteten die Journalisten des Korrespondentenbüros die Daten aus den Haushaltsplänen und -satzungen des Zweckverbandes sowie der am Zweckverband beteiligten Städte Kornwestheim, Ludwigsburg und Remseck am Neckar für die Verarbeitung in einer Graphdatenbank auf.



Sein Team hat ein falsches amtliches Endergebnis bei der Landtagswahl 2011 aufgedeckt: Jan Georg Plavec von der Stuttgarter Zeitung

## GRAPHDATENBANKEN MACHEN HAUSHALTSPLÄNE TRANSPARENT

„Wir hatten es dabei mit 38.000 Konten und Gegenkonten sowie 3.600 Haushaltsstellen zu tun“, berichtet Welchering. Die wurden mit der Graphdatenbank akribisch auf Unstimmigkeiten bei insgesamt 1,4 Millionen Transaktionen untersucht.

„Und siehe da: Mit der Graphdatenbank fanden wir sogenannte verschwundene Gelder, deren Buchung nicht nachvollzogen werden konnte“, erklärt Peter Welchering. Außerdem kam auf diese Weise heraus, dass die Zweckverbandsverwaltung Gebührenbescheide von Abwasseranschlussbescheiden bei gut befreundeten Bauträgern so trickreich mehrfach umgebucht hatte, dass hier keine Mahnungen gestellt wurden.

Die Recherchen wurden veröffentlicht, führten zu einem Aufschrei bei den beteiligten Verwaltungen und vor allen Dingen

zu einer Untersuchung der Gemeindeprüfungsanstalt. Die prüfte länger als ein Jahr die Bücher und stellte 101 Rechtsverstöße und teilweise schwere Mängel in der Finanzbuchhaltung fest.

„Das ist vielleicht ein gutes Beispiel, dass datenjournalistische Methoden auch für Lokaljournalisten äußerst hilfreich sein können“, meint Welchering. Jan Georg Plavec stimmt dem zu und kann auch noch eine Recherche der Stuttgarter Zeitung beisteuern, bei der herauskam, dass das amtliche Endergebnis der Landtagswahl 2011 nicht korrekt war.

Herausgefunden hatte sein Team das beim Abgleich von prozentualer Wahlbeteiligung mit tatsächlich abgegebenen Stimmen. So waren sich die Vortragenden des Datennachmittags im Ulmer Verschwörhaus mit den Veranstaltungsteilnehmern denn auch einig: Ohne datenjournalistische Methoden kann ein Journalist seine Wächterfunktion nicht mehr richtig wahrnehmen.

## AUSBILDUNG MUSS VERBESSERT WERDEN

„Dafür aber müssen diese datenjournalistischen Methoden richtig vermittelt werden“, fordert Marie-Louise Timcke. Mit ihrer Initiative „Journocode“ will sie das verbessern. Die Nase vorn hat hier die Journalistenausbildung in Baden-Württemberg.

Im Grundlagenseminar für Zeitschriftenvolontäre werden datenjournalistische Methoden im Modul „digitale Recherche“ seit dem Jahr 2012 vermittelt.

DJV und Zeitschriftenverlegerverband, die dieses Grundlagenseminar gemeinsam tragen, wollen Themen dieser Art noch ausbauen. Auch die Zeitungsverleger haben hier Interesse angekündigt, halten sich bisher aber noch auffallend zurück, wenn es um Fortbildungen in Sachen „Datenjournalismus“ geht.

red



Will die Ausbildung rund um datenjournalistische Methoden verbessern: Marie-Louise Timcke von Journocode

# DATEN UND STRUKTUREN

## KURZER BESUCH IN DEN IT-ABTEILUNGEN DES SWR

Journalisten liefern Daten, aber was passiert dann damit? Wie das zum Beispiel beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk aussieht, hat sich der Blickpunkt vor Ort beim SWR in Baden-Baden angesehen. Anne Knälmann, Leiterin Medien- und Verwaltungssysteme beim SWR, erläutert: „Wir haben jetzt mit Baden-Baden den letzten der SWR-Standorte als File-basierten Produktionsstandort eingerichtet – wir produzieren also überhaupt keine Bänder mehr, auch keine digitalen Bänder.“



Anne Knälmann und Michael Ranft

Eine solche File-basierte, also rein auf elektronischen Dateien begründete Produktionsumgebung verändert für die Kunden der IT, die Redakteurinnen und Redakteure, den Zugang, den sie zum Material haben. Da sich elektronische Computer-Dateien besser durchsuchen lassen, können sie nun sehr schnell an Videos oder O-Töne herankommen. Das ist umso wichtiger, da mit der Digitalisierung der Umfang des verfügbaren Materials erheblich angestiegen ist. Man denke nur an die Menge der Urlaubsfotos, die man nun mit Handy oder Digitalkamera nach Hause mitbringt im Vergleich zu den sorgsam ausgewählten Bildern, die man früher auf den mitgeführten Filmrollen verewigt hat. Wo das aktuelle Material vom Dreh oder aus anderen Quellen liegt, wissen Journalisten natürlich genau. Wenn jedoch das Ereignis ein bisschen länger als ein paar Tage her ist, dann wird es schwieriger, das zugehörige Material noch zu identifizieren.

### Gemeinsame Software für die ARD-Anstalten

Daher werden Materialien, die längerfristig aufbewahrt werden, systematisch dokumentiert und archiviert. Die dafür notwendige Archivsoftware ist eine Eigenentwicklung der ARD-Anstalten, die in einer Kooperation mehrerer Rundfunkanstalten erfolgt. Oft geht zum Beispiel

viel Zeit verloren, weil Menschen noch mal eine Information abtippen müssen, die bereits in einem anderen System erfasst wurde. Dr. Michael Ranft, Leiter Basis- und Metadatenysteme, sagt: „Die Werkzeuge, um solche Aufgaben zu automatisieren, sollten wir alle gemeinsam nutzen können. Hier erarbeitet der Südwestrundfunk zusammen mit anderen Rundfunkanstalten der ARD eine gemeinsame Lösung.“

### Mining Software schürft nach Inhalten

Ziel ist es, die Archiv-Software zu erneuern und zu verbessern und gleichzeitig so genannte Mining Software für Text, Video und Audio zu verwenden. Der Begriff Mining Software beschreibt in diesem Zusammenhang Systeme, die erkennen, welche Inhalte in den Text- oder Videobeiträgen enthalten sind oder auch wer dort spricht. Für Textinhalte funktioniert das schon zum aktuellen Zeitpunkt relativ gut: Algorithmen machen Vorschläge für Schlagworte, mit deren Hilfe Beiträge dann klassifiziert werden können. Diese Vorschläge sind schon jetzt zu etwa 80 % richtig, was eine sehr gute Basis für die journalistische Arbeit darstellt. Perspektivisch werden die Algorithmen aber noch besser werden. Die Mining Software soll zum Beispiel nicht nur erkennen, dass Angela Merkel spricht, sie soll dann auch „Bundeskanzlerin“ zu den Schlagworten

notieren und sie soll Synonyme erkennen, wie etwa „Atomkraft“ und „Kernkraft“. Im Videobereich ist die automatisierte Erkennung der Inhalte jedoch noch schwieriger, nicht zuletzt da im Bewegtbild viel größere Datenmengen zu analysieren sind.

### Kontinuierlicher Umbau und Erweiterungen

Studio- und IT-Technik wachsen stärker zusammen und das verändert auch die

Anforderungen an technische Projekte. Daher wurden zu Beginn des Jahres sämtliche IT-Abteilungen im SWR zu einer einzigen Hauptabteilung verschmolzen. Durch den hohen Vernetzungsgrad hat sich (und das nicht nur beim SWR) der Aufwand für die Einbettung von IT-Systemen und -technologien in den Berufsalltag, die so genannte Systemintegration deutlich erhöht. Deren Aufgaben reichen vom Aufbau einzelner Systeme über deren langjährige Pflege, bis hin zu kontinuierlichen Umbauprozessen und Erweiterungen einer gesamten Systemlandschaft.

### Eine hohe Standardisierung verringert die Kosten

Neue Ideen für den elektronischen Arbeitsalltag werden dabei oft auch durch die Redakteurinnen und Redakteure selber eingebracht. Sie entdecken viele Hilfswerkzeuge für redaktionelle Aufgaben im Austausch mit Kollegen oder online. Das Angebot an Tools, etwa zum Austausch von Dateien oder für Videoschnitt ist unendlich groß. Für ein großes Medienunternehmen wie den SWR ist es jedoch notwendig, einheitliche technologische Strategien zu verfolgen. Zum einen, da die Technik möglichst günstig bereitgestellt werden soll und eine zentrale Voraussetzung für die günstige Bereitstellung ist eben ein hoher Grad an Standardisierung. Denn nur durch Standardisierung kann



Früher MAZ (Magnetaufzeichnung), jetzt zentraler Ingest (Einspielen von Bild- und Tonmaterial in ein serverbasiertes System)

der Aufwand für Betrieb und Wartung der Systeme reduziert werden, das gilt auch für Workflows und Prozesse. Zum anderen gilt es auch, die Sicherheit der Daten zu gewährleisten.

### Lizenzen und Sicherheit

Anne Knälmann weist auch auf einen weiteren Aspekt bei den diversen Hilfswerkzeugen hin: „Vieles ist praktisch und gut und entlastet auch die IT, aber nicht nur was die Datensicherheit angeht müssen gewisse Regeln eingehalten werden. Häufig sind die online angebotenen Tools auch nur für den Privatgebrauch kostenlos, bei der professionellen Verwendung müssen Lizenzen erworben werden.“ Außerdem müssten Formate geliefert werden, die auch von allen im Unternehmen

weiterverwendet werden können. „Manches Tool, das man sich online besorgt, wie etwa To-do-Listen, ist auf den ersten Blick überzeugend, wird dann in der Praxis – etwa in der Zusammenarbeit mehrerer Teams – aber schnell unpraktisch.“

Denn das ist eine Erfahrung, die alle Software-Entwickler kennen: Man kann zwar innerhalb weniger Tage etwas programmieren, das gut funktioniert und vielleicht auch elegant aussieht, aber danach müssen dann noch die Lösungen für die Ausnahmen und Sonderanforderungen gefunden werden. Und hier erweist sich schon seit langer Zeit am Ende eines Projekts folgende Bilanz: Diese Ausnahmebehandlung frisst meist etwa 80% der gesamten Entwicklungskapazität.



Arbeitsplatz im zentralen Ingest (alle Fotos: Susann Mathis)

### Fehler finden ist gut

Während der Entwicklung brauchen die Software-Entwickler daher die Unterstützung der späteren Anwender bei der Fehlersuche. Jede Software muss getestet werden und zwar unter realistischen Bedingungen. Tests während der Softwareentwicklung dienen dazu, die Software möglichst fehlerfrei in Betrieb zu nehmen. Ranft beschreibt: „Für uns ist es oft nicht einfach, Leute davon zu überzeugen, die Software zu testen und ihnen dann auch noch zu vermitteln, dass es gut ist, wenn sie einen Fehler finden. Aber wenn sie keinen Fehler finden würden, dann hätten wir ja den Test vollkommen umsonst aufgebaut. Wer einen Fehler findet, bewahrt uns alle davor, dass dieser Fehler in der Produktion auftaucht.“

► Susann Mathis

### Strukturoptimierung der Rundfunkanstalten

Seit dem Frühjahr 2017 gibt es eine Arbeitsgruppe der Länder mit dem Titel "Auftrag und Strukturoptimierung der Rundfunkanstalten", die sich damit beschäftigt, wie in Zeiten der Digitalisierung der Medien eine Reform des öffentlich-rechtlichen Systems aussehen könnte. In der Veröffentlichung der ARD heißt es dazu: „Einsparungen im Programmangebot sind aufgrund der gestiegenen Anforderungen an qualitativ hochwertige lineare und nicht-lineare Inhalte nicht akzeptanzfördernd. Im Fokus der Reform stehen daher die Prozesse und Strukturen der Rundfunkanstalten in Verwaltung, Technik, Produktion und Programmherstellung.“ Dazu gehören etwa in der „Verwaltung“ die Standardisierung und ggf. Zentralisierung von Abrechnungsprozessen (z. B. Honorare und Lizenzen, Gehalt, Reisekosten), die Schaffung einheitlicher Standards zur Personalsteuerung oder in der „Technik“: die Optimierung und Standardisierung der IT-Strukturen und –Prozesse, eine stärkere Standardisierung der Technik, gemeinsame technologische Plattformen für digitale Produkte oder eben auch die Vereinheitlichung der Speichertechnologien und Zusammenführung der Archivmassenspeicher.

(Das vollständige Dokument finden Sie unter: <http://bit.ly/2sFDT8q>)

# IN EINEM JAHR SIND WIR ALLE SCHLAUER

## AUFBAUTEAM DIGITAL BRINGT DIGITALES KNOW-HOW IN DIE REDAKTION

Eine richtige Online-Ausgabe der Badischen Neuesten Nachrichten, BNN, gab es bis zum Tod des Alt-Verlegers Hans Wilhelm Baur im Januar 2015 nicht. Seitdem hat der Adoptivsohn Klaus Michael Baur die Aufgaben als Herausgeber, Verleger und Chefredakteur übernommen und behutsam Veränderungen angestoßen. Der Blickpunkt traf den stellvertretenden Chefredakteur der BNN, Rainer Haendle, der das Aufbauteam Digital leitet, und ließ sich den aktuellen Entwicklungsstand erläutern.

**Die BNN haben sich Zeit gelassen mit dem Aufbau eines Newsportals und einer App. Nun leiten Sie das Digitalteam und müssen einiges nachholen.**

Rainer Haendle: Wir wissen nur zu gut, dass man nicht in zwei Jahren nachholen kann, was man 20 Jahre lang versäumt hat. Aber bei der Debatte um die verlorene Zeit gibt es auch immer wieder die Position und diese ist nicht ganz von der Hand zu weisen: Wir haben in den vergangenen 20 Jahren auch viele Fehler nicht gemacht und dabei sicher auch den einen oder anderen Euro gespart. Jetzt müssen wir erst mal Know-how aufbauen und den Menschen mitnehmen, das Bottom-Up Prinzip ist bei den BNN stark ausgeprägt.

**Wie sieht dieser Aufbau organisatorisch aus und was bedeutet das für die Redakteurinnen und Redakteure?**

Rainer Haendle: Wir wollen keine eigene Digitalredaktion aufbauen. Wir wollen als Aufbauteam das digitale Know-how in die Redaktion hineinbringen. Wir haben auch Berater, aber wir wollen keine Heuschrecken. Wir müssen unseren Mitarbeitern in allen Bereichen des Digitalen ermöglichen, sich mit den neuen Werkzeugen vertraut zu machen. Wir haben daher viele Schulungsmaßnahmen initiiert, etwa zu WordPress und den sozialen Netzwerken, aber auch zum Thema „wie bewege ich mich vor der Kamera“ etc. Wir haben eine digitale Mittagspause, in der wir zu bestimmten Themen informieren. Gleichzeitig setzen wir uns selber immer wieder konkrete Projekte, zum Beispiel beim Karlsruher FEST, einer der größten Open-Air-Veranstaltungen in Deutschland. Aber in unserer Lernwerkstatt haben wir auch viele Selbstfahrerprojekte, bei denen die Kollegen selbst entscheiden, ob sie das jetzt online stellen oder nicht, sei es nun in der Lokal- oder in der Mantelredaktion.

**Sie bezeichnen bnn.de als eine Lernwerkstatt, was heißt das für Ihren Anspruch?**

Rainer Haendle: Aktuell ist es so, dass man alles, was in der Region wichtig ist, auf der Homepage auch finden kann, aber wir fahren noch mit angezogener Handbremse. Da dürfen Fehler gemacht werden, da müssen sogar Fehler gemacht werden. Gerade sind wir zum Beispiel dabei, Liveticker auszuprobieren, und benutzen dabei ScribbleLive, das wir uns jetzt neu zugelegt haben, da schauen wir natürlich auch: Welche Formate gehen und welche gehen nicht?

**Und wie beurteilen Sie das erste Jahr von bnn.de?**

Rainer Haendle: Wir sagen jetzt nicht: wir können auch digital. Deswegen sind wir im Moment noch nicht in einer Position, dass wir ankündigen: Es lohnt sich ab sofort, bnn.de zu lesen. Vorher müssen wir noch viele Hausaufgaben machen und das dauert auch noch ein bisschen.

Im Digitalzeitalter weiß man immer genau, welche Artikel gut laufen und welche nicht. Natürlich gibt es dafür immer Gründe und wir wollen auch nicht die Klickzahlen im Internet zum Maß unserer journalistischen Arbeit machen, sonst kommen wir zu den Katzenvideos. Reichweite im Digitalen wird eben nicht vor allem mit seriösen journalistischen Inhalten erzeugt.

Aber wir machen auch erstaunliche Erfahrungen: Obwohl Liveticker am Wochenende bekanntermaßen gar nicht so gut laufen, hatten wir an einem Juni-Sonntag 14.000 Zugriffe bei einer rechts-extremen Demonstration und den Gegendemonstrationen in Durlach. Diesen Ticker hatten wir crossmedial ange-

kündigt, bei Print sogar auf der Seite eins. Beim Triathlon am Sonntag darauf hatten wir jedoch nur wenige Zugriffe.

**Bauen Sie Software-Entwicklungs-kompetenz im eigenen Haus auf?**

Rainer Haendle: Wir haben eine Schnittstelle im eigenen Haus, aber selbst, wenn wir Softwareentwickler einstellen wollten, der Markt ist bundesweit leergefegt. Hauptsächlich sind da die Karlsruher Netzstrategen im Moment für uns tätig. Uns ist es vor allem wichtig, auf Know-how aus der Region zu setzen und keine Lösung von der Stange einzukaufen. Im Augenblick arbeiten wir noch mit WordPress, weil wir gerade dabei sind, unser neues Redaktionssystem zu entwickeln, übrigens gemeinsam mit zwei anderen Verlagen ähnlicher Größenordnung. Am technischen Apparat, der dazu notwendig ist, gibt es noch sehr viel zu tun.

**Was ist der Vorteil an einer individuellen Software-Lösung?**

Rainer Haendle: Ich kann mit Entwicklern hier vor der Haustür viel besser kommunizieren und außerdem haben diese eine ganz andere Motivation in Karlsruhe. Die Erfahrung lehrt bei der Softwareentwicklung: Je weiter weg die Entwickler sind, desto tauber das Produkt. Gerade was die agile Software-Entwicklung angeht, ist Nähe sehr vorteilhaft.

**Für smartphones gibt es ja auch die BNN-App, wie soll diese App in Zukunft aussehen, was ist deren Hauptziel?**

Rainer Haendle: Die App wird der Einstieg in die Vorabendzeitung sein, wir werden in dynamischen Systemen die Artikel aus dem Redaktionssystem ab dem frühen Abend aussteuern, d.h. spätestens um 20:00 Uhr werden dort 90% der Inhalte



Rainer Haendle, stellvertretender Chefredakteur der BNN, leitet das Aufbauteam Digital, Foto: Susann Mathis

bereitstehen. Für die App arbeiten wir ebenfalls mit einem Karlsruher Anbieter zusammen, dem App Studio fluidmobile, weil wir auch hier ein individuelles Produkt brauchen. Unsere App wird ein Zwit-ter aus klassischem E-Paper und dynamischem Bereich, allerdings in der ersten Version noch nicht so crossmedial, wie wir uns das für die Zukunft vorstellen. Dazu brauchen wir noch eine andere redaktionelle und technische Infrastruktur.

**An wen richtet sich die App?**

Rainer Haendle: Karlsruhe ist an sich nicht unbedingt der schlechteste Zeitungsmarkt, wir sind eine Zuwachsregion, Motor des Ganzen ist die IT-Wirtschaft in Karlsruhe. Unsere Auflage sinkt im bundesweiten Vergleich langsamer. Interessanterweise stehen wir auch beim klassischen E-Paper Geschäft gar nicht so schlecht da. Das hängt auch damit zusammen, dass die Karlsruher insgesamt sehr viel unterwegs sind, die Wissenschaftler und Forscher reisen sehr viel, unsere Abonnenten greifen von überall von der

Welt her auf die BNN zu. Mit unserer App aber richten wir uns in erster Linie an die Zielgruppe, ungefähr im Alter von 25-40, die mit Papier nicht mehr viel am Hut hat, und auch nicht mit dem Zeitpunkt der klassischen Zeitung: Während unsere Generation noch gelernt hat, dass die Zeitung am Morgen im Briefkasten liegt und dann auch gelesen wird, liest die junge Generation nicht mehr systematisch. Daher versuchen im Moment viele Verlagen, auf den Vorabend zu gehen und diesen Trend wollen wir auch aufgreifen.

**Und wie wollen Sie online Geld verdienen?**

Rainer Haendle: Wir wissen alle, dass die Innovationszyklen im digitalen Bereich so schnell sind, dass man keine Vorhersagen treffen kann für die Monetarisierung eines Newsportals in einem halben Jahr. Wir arbeiten gemeinsam mit unseren Beratern an einem Freemiummodell, um crossmedial Premium-Inhalte anzubieten. Die App wird, anders als das Newsportal, ein

klassisches Abo-Modell. Dort werden wir perspektivisch noch mehr crossmediale Inhalte anbieten, Video, Bilderstreifen, interaktive Grafiken etc. So ein Newsportal ist ein Palast mit 365 Räumen. Wir sind im Moment dabei, uns Gedanken zu machen zu einem Fundament, das dann tatsächlich die ganzen Räume trägt.

► **Das Interview führte Susann Mathis**

**Die Badische Neueste Nachrichten ist die einzige gedruckte regionale Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Karlsruhe. Sie erscheint außerdem mit Lokalausgaben im Landkreis Rastatt, im Stadtkreis Baden-Baden, im Ortenaukreis, im Stadtkreis Pforzheim und im Enzkreis.**

**Die verkaufte Auflage beträgt 119.500 Exemplare (IVW 1/2017). In den Mantel- und Lokalredaktionen der Tageszeitung arbeiten rund 90 Redakteure.**

# EIN FLAMMENDES PLÄDOYER FÜR MENSCHENRECHTE UND PRESSEFREIHEIT

Dokumentarfilm und Podiumsdiskussion mit Can Dündar in Tübingen /  
Kreisverband Neckar-Alb verschickt Postkarten an gefangene türkische Journalisten

„Unter dem Druck des extremen politischen Islam: Pressefreiheit in Nahost“ hat der Titel einer Benefizveranstaltung im Kino Museum in Tübingen gelaute. Eingestimmt durch einen Dokumentarfilm debattierten bei der Podiumsdiskussion Can Dündar, ehemaliger Chefredakteur der Tageszeitung Cumhuriyet, Daniel-Dylan Böhmer, stellvertretender Ressortleiter Außenpolitik der Tageszeitung Die Welt, und Suleiman Abu Dayyeh von der Friedrich-Naumann-Stiftung „Für die Freiheit“ aus dem Büro Jerusalem über die Situation des Journalismus vor allem in der Türkei. Das Gespräch moderierte Peter Welchering, stellvertretender Landesvorsitzender des DJV Baden-Württemberg, dessen Kreisverband Neckar-Alb im Kino-Foyer für die Aktion warb, Postkarten an gefangene türkische Journalisten zu verschicken.

Tübingen. Eine große Bitte „an alle“ hatte Can Dündar, der ehemalige Chefredakteur der Tageszeitung Cumhuriyet: „Seid auf unserer Seite. Die Menschheitsfamilie muss sich endlich entscheiden, die Länder nicht in der Hand von Diktatoren und Diktaturen zu belassen.“ Er kenne nur eine Demokratie „und die verteidige ich“, die Demokratie, welche die Pressefreiheit achte, die Gleichberechtigung von Mann und Frau hochhalte, die Religion nicht missbrauche zu politischen Zwecken, die Menschenrechte schütze und die Unabhängigkeit der Gerichte gewähre.

## Mehr als 250 Teilnehmer

Dass die Grundlage für solche offenen und fortschrittlichen Gesellschaften und zugleich ein Bollwerk gegen Extremismus ein unzensurierter, vielfältiger und vertrauenswürdiger Journalismus sei, war ein Resümee der mit rund 250 Teilnehmern gut besuchten Veranstaltung, die getragen war vom Tübinger Weltethos-Institut, von der Tübinger Initiative für Raif Badawi, der kanadischen Raif Badawi Foundation for Freedom, der studentischen Menschenrechtswoche Tübingen, der Lokalgruppe von amnesty international Tübingen sowie Terre des femmes und unterstützt wurde von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit sowie vom Deutschen Journalistenverband Baden-Württemberg.

Doch diese Meinungsfreiheit, so der Tenor, sei nicht selbstverständlich in vielen Ländern, sondern dort eingeschränkt und unmöglich. Journalisten würden verfolgt und inhaftiert, gefoltert und ermor-

det. Ein Beispiel für die Situation im Nahen Osten gab der Dokumentarfilm „Pulverfass Türkei – zwischen Demokratie und Diktatur“. Can Dündar hat das am eigenen Leib erfahren, wurde verurteilt, weil er in seiner Zeitung über illegale Waffentransporte der Türkei berichtet hat. Doch den Landesverrat, so Dündar, habe die Regierung begangen mit diesen Waffentlieferungen, und es sei die Aufgabe eines Journalisten, diese Straftat zu entlarven und sie zu veröffentlichen. Dass die Regierung in der Türkei immer stärker autoritäre Züge annehme, liege in der Psyche Erdogans, meinte Welt-Journalist Daniel-Dylan Böhmer. Das Referendum habe trotz allen Drucks nur einen winzigen Vorsprung für ein Ja zum Präsidialsystem gebracht und damit nur eine dünne Legitimation.

Erdogan aber wolle den Eindruck von Kraft und Macht aufrechterhalten, deshalb müsse er Ausnahmezustand und Bedrohung simulieren und pausenlos die Menschen auf die Straße treiben. Und dabei sei die Religion eine problematische Angelegenheit, betonte Suleiman Abu Dayyeh von der Friedrich-Naumann-Stiftung.

## Europas Illusionen von Erdogan

Als typische europäische Illusion bezeichnete Dündar die Vorstellung, Erdogan sei früher gut gewesen und habe sich verändert. Dem widerspreche ein Interview aus dem Jahr 1996, bei dem Erdogan verdeutlicht habe, dass er nicht an die Demokratie glaube: „Erdogan war von Anfang an

ein typischer Islamist.“ Er habe sich nicht verändert, aber sein Spiel sehr gut gespielt, um bestimmte Kreise für sich zu gewinnen. „Was sich verändert hat, ist der Blick Europas auf Erdogan.“ Dass der türkische Präsident kein überzeugter Demokrat gewesen sei, bestätigte auch Böhmer. Er attestierte der deutschen Regierung ein taktisches Verhalten gegenüber der Türkei, die das Land nicht verlieren wolle. Das sei der Versuch, eine Balance zu finden, um einerseits Erdogan einzuhegen und andererseits den Dialog nicht abubrechen. Die Flüchtlingsfrage sei dabei nicht überzubewerten angesichts einer dramatisch wirtschaftlich schwachen Türkei.

Dass die Türkei nicht Erdogan sei, unterstrich Dündar. Erdogan verliere immer mehr: „Die andere Türkei wird stärker werden.“ Abschreiben will Abu Dayyeh den türkischen Präsidenten dennoch nicht, auch wenn dieser nicht viele Freunde habe in der arabischen Welt. „Das kümmert ihn nicht, er fühlt sich stark, und Europa wird sich mit Erdogan arrangieren und sich mit seinem diktatorischen Führungsstil abfinden.“ Deshalb müsse die Türkei auf die innergesellschaftlichen Kräfte setzen; die Veränderung werde von innen kommen, nicht von außen.

## Kein Wort zur Pressefreiheit

Für Dündar gehen „falsche Botschaften“ an die Türkei: „Wir wollen von deutscher Seite etwas über Demokratie und Pressefreiheit hören.“ Dass Kanzlerin Angela Merkel bei ihrem Türkei-Besuch das nicht getan habe, hat Dündar enttäuscht. Böh-



Podiumsdiskussion mit Daniel-Dylan Böhmer, Suleiman Abu Dayyeh, Moderator Peter Welchering und Can Dündar (von links), Foto: Christoph Holbein

mer sieht darin seit dem arabischen Frühling eine neu erwachte Sympathie der westlichen Diplomatie für Diktaturen: „eine fürchterliche Entwicklung“, die etwas aussage über das eigene Verständnis von Freiheit.

Dem pflichtete Abu Dayyeh zu: Die europäische Außenpolitik lasse sich vom Prinzip leiten business as usual. Dass es anders geht, erläuterte Dündar am Beispiel des französischen Staatspräsidenten Macron, der bei seinem Besuch bei Erdogan deutlich gemacht habe, dass erst ein in der Türkei inhaftierter französischer Journalist aus dem Gefängnis freikommen müsse, vorher rede er über nichts Anderes mit Erdogan. Zwei Tage später sei dieser französische Journalist tatsächlich aus der Haft entlassen worden: „In der Diplomatie ist eine entschiedene Haltung viel wichtiger als jeder feine Zug.“ Gleichzeitig plädierte Dündar dafür, nicht die Religion mit der

Demokratie zu vermengen. Es gehe um eine Trennung von Religion und Staat. Alle zusammen sollten kämpfen, „bis wir den Staat zwingen zur Demokratie und diese in der Türkei Wurzeln schlägt“. Dabei seien die europäischen Ideale ein Wegweiser, allerdings habe sich Europa selbst von den eigenen Prinzipien entfernt.

Ein Beispiel gebe der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte, der, wie seitens eines Zuhörers zu hören war, Klagen von Entlassenen und Inhaftierten in der Türkei abweise mit der Begründung, diese müssten erst in der Türkei klagen. Dündar bestätigte, dass es dafür keine innerstaatlichen Möglichkeiten gebe und das europäische Recht eingreifen müsse. Ein entsprechendes Urteil des Gerichtshofs würde das Leben von zehntausenden Menschen in der Türkei ändern. Auch von der Bundesregierung erwartet der ehemalige Chefredakteur mehr Einsatz.

## Mehr politisches Engagement

Und wenn jeder Bundestagsabgeordnete nur ein Zehntel des Engagements zeige, das er dafür aufbringe, die deutschen Soldaten in der Türkei besuchen zu dürfen, für einen Besuch im Gefängnis, dann würde Deniz Yücel nicht mehr einsitzen.

Abu Dayyeh gab zu Bedenken, dass es eines langwierigen Lernprozesses bedürfe, die Menschen im Nahen Osten von der Demokratie zu überzeugen. Dem entgegenete Dündar: Es gehe um Menschen, die an Menschenrechte und Demokratie glaubten. Dabei, so wurde bei der Podiumsdiskussion deutlich, könne wirtschaftlicher Druck auf die Türkei helfen, aber ebenso wichtig sei es, als Zivilgesellschaft die Stimme zu erheben. Der Abend in Tübingen war dafür ein gutes Beispiel.

► Christoph Holbein

## Der Staat darf keine eigene Pressetätigkeit betreiben

Redaktionelle Inhalte in kommunalen Mitteilungsblättern nur eingeschränkt rechtens

Ein jüngst ergangenes Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart gibt der Südwestpresse in einem Verfahren gegen die Stadt Crailsheim in wesentlichen Punkten Recht. Demnach sind redaktionelle Inhalte in kommunalen Mitteilungsblättern nur in sehr eingeschränkter Form rechtens. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Damit hat das Oberlandesgericht Stuttgart im Verfahren der Neuen Pressegesellschaft gegen die Große Kreisstadt Crailsheim eine grundlegende Entscheidung zur Zulässigkeit redaktioneller Berichterstattung in kommunalen Amtsblättern getroffen. Im Kern begrenzt das Gericht die staatliche Öffentlichkeitsarbeit auf die Verbreitung von verwaltungsbezogenen Informationen der

Kommunen, etwa amtliche Mitteilungen und die eigene Verwaltungstätigkeit. Es ist davon auszugehen, dass die Stadt Crailsheim mit großer Wahrscheinlichkeit Revision beim Bundesgerichtshof einlegen wird.

Laut Gericht beschränkt sich der redaktionelle Teil eines Amtsblattes auf die Verbreitung von Eigeninformationen der Kommunen, so dass Fremdinformationen nicht im kommunalen Amtsblatt veröffentlicht werden.

Redaktionelle Berichterstattung, die von anderen, nicht-kommunalen öffentlich-rechtlichen Institutionen stammt oder über deren Aktivitäten informiert, findet in einem kommunalen Amtsblatt keinen Platz. Allgemeine Lokal-Berichterstattung,

selbst wenn sie einen örtlichen Bezug aufweist, ist ebenfalls nicht zulässig. Damit gehören Artikel aus den Bereichen Lokal-Sport, lokale Wirtschaft, lokale Kultur sowie die lokale Ereignisberichterstattung nicht in das Amtsblatt, es sei denn, es handelt sich um eine eigene Aktivität der Kommune.

Solange Veranstaltungshinweise/Ankündigungen ohne erläuternde redaktionelle Anmerkungen bleiben und der Veranstaltungskalender lediglich eine untergeordnete Bedeutung in dem kommunalen Amtsblatt spielt, ist dies erlaubt. Der Abdruck von Bildveröffentlichungen unterbleibt, ebenso Nachberichterstattungen zu den angekündigten Terminen.

➤ **Christoph Holbein**

## Presse-Versorgung behauptet Spitzenplatz

Gute Rendite trotz Niedrigzinsphase - neue Produktvarianten

Wenn Zeitungsverlage redaktionelle Mitarbeiter in GmbHs auslagern, dann fällt die obligatorische Versicherung im Versorgungswerk der Presse (VdP) aus und die berufliche wie die Renten-Unsicherheit beginnt. Diesen Trend hat die Presse-Versorgung erkannt und bereits Mitte 2015 eine sogenannte Branchenlösung Medien eingeführt. Das Konzept für eine Altersvorsorge für alle Beschäftigten in der Medienbranche scheint aufzugehen. 2016 gab es rund 500 Unternehmen, die sich für das VdP-Angebot mit einer Branchenlösung Medien entschieden haben, die Neuabschlüsse stiegen deutlich an.

Dass die Presse-Versorgung am Markt weiterhin einen Spitzenplatz einnimmt, zeigen die aktuellen Zahlen. In der Produktvariante „Perspektive“ bietet das VdP auch 2017 mit einer Gesamtverzinsung von 4% eine überdurchschnittliche Gewinnbeteiligung und bezeichnet sich als „Marktführer in der Altersvorsorge“. Auch bei den klassischen Produkten bietet die Presse-Versorgung mit einer Gesamtverzinsung von 3,7% für 2017 eine beachtliche Leistung, nicht zuletzt mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase. „Gegen-

über anderen Lebensversicherern liegt die Presse-Versorgung in 2017 nach Einschätzung von Marktexperten mehr als 0,5%-Punkte höher als der Durchschnitt“, stellt das VdP fest. Der Buchwert der VdP-Kapitalanlagen erhöhte sich im Jahr 2016 um 3,6% auf 6,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Marktwert von 7,7 Mrd. Euro.

VdP-Geschäftsführer Manfred Hoffmann wies bei der Jahreshauptversammlung Ende Mai auf einen Trend hin: Eine lebenslange Rente steht in der Gunst der Einzahler mittlerweile vor der Kapitallebensversicherung. Nicht genug nutzen würden die Versicherten die Möglichkeit zur Mitversicherung ihrer Kinder unter 18 Jahre. „Eine Berufsunfähigkeitsversicherung für Junge ist wichtig, weil es keine gesetzliche Erwerbsminderungsrente mehr gibt“, so Hoffmann. Er wies auch auf sich abzeichnende politische Änderungen bei der Altersvorsorge hin. In der Tat hat im Juni das Betriebsrentenstärkungsgesetz den Bundestag passiert, der Bundesrat muss noch zustimmen. Darin ist ein sogenanntes Tarifpartnermodell vorgesehen, in dem Mindest- oder Garantieleistungen für Arbeitnehmer verboten sind. Ein ein-

deutiger Vorteil für Arbeitgeber, wenn Sie von der Haftung befreit sind. „Damit bleibt das, was Arbeitsministerin Nahles auf den Weg brachte, weit hinter dem Angebot des VdP zurück“, meint auch Karl Geibel, der bis zur Jahreshauptversammlung für den DJV-Landesverband Baden-Württemberg einer der langjährigen DJV-Vertreter im Verwaltungsrat der Presse-Versorgung war. Bei der Jahreshauptversammlung gab es Neuwahlen zur Besetzung der Gremien. Karl Geibel ist nicht mehr für das Ehrenamt angetreten. Der DJV-Landesvorstand dankt ihm für sein waches und kontinuierliches Engagement in dieser verantwortungsvollen Position.

*Der DJV Landesverband Baden-Württemberg gehört wie die meisten anderen DJV-Landesverbände, ver.di, der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) mit seinen Landesverbänden sowie der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger (VDZ) zum Gesellschafterkreis des Versorgungswerks der Presse. Die VdP-Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Stuttgart.*

➤ **Dagmar Lange**

## Mehr Ausbildung, mehr Lust auf den Beruf und mehr Mitglieder

Fachausschüsse Tageszeitungen, Betriebsräte und FA Junge beschließen Projekte

Gemeinsam ist man stärker – das gilt im Kleinen wie im Großen. Und deshalb haben nun erstmals drei Fachausschüsse des DJV Baden-Württemberg ihre Kräfte gebündelt und ein Großteil der Mitglieder Mitte Juni zusammen getagt. Dabei wurde über vieles diskutiert: die Strukturreform des Journalistenverbands auf Bundesebene, die Attraktivität des Berufs angesichts von Klagen über zurückgehende Bewerberzahlen für Volontariate, die Rolle und Akzeptanz von Gewerkschaften sowie der Mitgliedsbeitrag und das Thema Weiterbildung. Die Sitzungsteilnehmer waren sich aber auch einig darin, zunächst mit zwei Projekten dazu beizutragen, das Interesse am Journalismus und einer Mitgliedschaft/Mitarbeit beim DJV zu steigern.

Zum einen geht es um den im November abgeschlossenen Ausbildungs-Tarifvertrag an Tageszeitungen und die Frage, inwieweit dieser bekannt ist und vor allem umgesetzt wird. Denn schon in der Vergangenheit entsprach die Volontäraus-

bildung nicht überall dem, was der DJV als Standard erachtet, weshalb er auch eine Neuauflage des entsprechenden Vertragswerks durchgesetzt hat und damit eine aktuelle Handreichung für die Zuständigen gibt. Mit Federführung des Fachausschusses Betriebsräte unter dem Vorsitzenden Christoph Holbein wurde eine Umfrage bei Tageszeitungen gestartet, um herauszufinden, wie die Ausbildung in den Betrieben tatsächlich auszieht.

Einer weitaus größeren Aufgabe stellen sich die Mitglieder der drei Fachausschüsse mit der Organisation einer großen Veranstaltung, die vor allem bei Jüngeren Lust auf den Beruf machen soll, aber auch den anderen Zielgruppen viele praktische Hilfen für den journalistischen Alltag geben soll. Denn schon Termine wie etwa "24 Stunden Zukunft" hätten gezeigt, dass sich darüber potenzielle Mitglieder sehr gut ansprechen und letztlich auch gewinnen lassen können. In dem Zusammenhang wurde auch das neue Angebot der JA, "Fit für die Zukunft", mit seinen güns-

tigen Seminarpreisen und Samstagsterminen gelobt. Die geplante Veranstaltung der drei Fachausschüsse soll im kommenden Frühsommer stattfinden. Denkbar ist dabei eine Kombination aus etwa Barcamp-Elementen, Vorträgen, Fishbowl-Runden, einem Markt der Möglichkeiten oder ähnlichem. Bis zur Mandatsträgerkonferenz erstellen nun Dominic Egger (FA Junge) und Christine Bilger (Vorsitzende FA Tageszeitungen) aus den Vorschlägen der Sitzungsteilnehmer ein erstes Grobkonzept mit Ideen für Vortrags-/Workshopthemen, Referenten, Veranstaltungsorten und möglichen Kooperationspartnern, denn ohne wird sich das Angebot kaum stemmen lassen, so die Einschätzung von Gregor Landwehr, Vorsitzender des FA Junge. Gibt es nach der Präsentation des ersten Konzepts das Einverständnis des DJV-Gesamtvorstands, sind natürlich auch die anderen Fachausschüsse eingeladen, sich an der Ausarbeitung des Programms zu beteiligen. Denn nur gemeinsam sind wir stark.

➤ **Christoph Holbein**

Gestalten Sie als Journalist Ihre Gesundheitsvorsorge und die Ihrer Familie jetzt noch effektiver. Die DKV bietet Ihnen Krankenversicherungsschutz mit einem Höchstmaß an Sicherheit und Leistung. Nutzen Sie die günstigen Konditionen dieses Gruppenversicherungsvertrages mit dem DJV Baden-Württemberg:

**ATTRAKTIVE BEITRÄGE, ANNAHMEGARANTIE FÜR VERSICHERUNGSFÄHIGE PERSONEN, SOFORTIGER VERSICHERUNGSSCHUTZ OHNE WARTZEITEN BEI TARIFEN MIT GESUNDHEITSFragen.**

Ja, ich interessiere mich für die DKV Gruppenversicherung für Journalisten. Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf.

Ich willige ein, dass meine personenbezogenen Daten aus dieser Anfrage an einen für die DKV tätigen Vermittler zur Kontaktaufnahme übermittelt und zum Zwecke der Kontaktaufnahme von der DKV und dem für die DKV tätigen Vermittler erhoben, verarbeitet und genutzt werden.

Einfach ausschneiden und faxen: **02 21 / 5 78 21 15**

Oder per Post an: DKV AG, VUAC K, 50594 Köln. Telefon: 02 21 / 5 78 45 85  
Internet: [www.dkv.com/journalisten](http://www.dkv.com/journalisten), E-Mail: [journalist@dkv.com](mailto:journalist@dkv.com)

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon privat/beruflich \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

Angestellt  Selbstständig  Blickpunkt0216.DJV 

## Wörter machen Leute

Linguistin zu Besuch bei den DJV Kreisverbänden Mannheim und Heidelberg



Linguistin entlarvt Geschlechterklischees der Werbung, Foto: Hartmut Suckow

Sprechen und schreiben Männer anders als Frauen? Bei der Mitgliederversammlung des DJV-Kreisverbandes Mannheim und Heidelberg gab Simone Burel darauf Antworten – sie ist spezialisiert auf linguistische Unternehmenskommunikation.

Führen Sie auch ein erfolgreiches Familienunternehmen – oder sind Sie womöglich einfach Hausfrau und Mutter? Werden Sie von anderen gern als Frauenverstehender bezeichnet – dabei sind Sie einfach ein sensibler Mann? „Wörter machen Leute“, sagt Simone Burel und damit war das Oberthema ihres Vortrags während der Mitgliederversammlung des DJV-Kreisverbandes Mannheim und Heidelberg klar: Frauen kommunizieren offenbar anders als Männer. Die Linguistin, die auf Geschlecht und Sprache spezialisiert ist, muss es wissen: Seit einiger Zeit berät sie Firmen zu ihren Kommunikationsstrategien. Die sich, wie ihr unterhaltsamer Vortrag zeigte, offenbar in den vergangenen Jahren stark verändert haben: Während etwa der Hersteller Kenwood in den 60er Jahren noch mit einer

glücklichen Ehefrau hinter einer Küchenmaschine warb, die sich darauf freute, ihrem Mann ein Essen zuzubereiten, buhlte der österreichische Bierhersteller Ottakringer zuletzt mit jenem eingängigen Werbespruch: „Männer zeigen keine Gefühle, sie schlucken sie herunter.“

„Das masculinum scheint das frühere, größere, festere, sprödere, raschere, das thätige, bewegliche, zeugende“ zu sein, schrieb Jacob Grimm 1822 in seiner „Deutschen Grammatik“, während er „das femininum“ als das „spätere, kleinere, weichere, stillere, das leidende, empfangende“ bezeichnete. Simone Burel legte dar, dass sich Unterscheidungen, die in der Sprache existieren, stark auf unsere Wahrnehmung auswirken. Und wie wenig man oft selbst über seinen eigenen Sprachgebrauch reflektiert.

Vor der Kür in Form des eloquenten Auftritts der „Dr. fem. Fatale“, wie sich Burel auf ihrer Firmenhomepage nennt, hatten die Götter - oder die Satzung – allerdings die Pflicht in Form von Neuwahlen zum Kreisvorstand gesetzt. Der seit 21 Jahren

amtierende Kreisvorsitzende Hartmut Suckow hatte bereits im Vorfeld seine Absicht bekundet, nicht wieder zu kandidieren und den Vorsitz einem/einer Jüngeren zu überlassen.

Da sich unter den anwesenden fünf Prozent der rund 260 Mitglieder des DJV-Kreisverbandes Mannheim/Heidelberg allerdings niemand fand, der/die dieses Ehrenamt übernehmen wollte oder konnte, zog der gesamte Kreisvorstand die sinngemäße Reißleine. Um dem zweitstärksten Verband in Baden-Württemberg einen kommissarischen Vorstand zu ersparen, trat der alte Vorstand geschlossen noch einmal an und wurde im Amt bestätigt: Vorsitzender bleibt für die nächsten zwei Jahre Hartmut Suckow, erster stellvertretender Vorsitzender der freie Journalist und PR-Berater Michael Tschugg. Der zweite stellvertretende Vorsitzende war und bleibt Götz Münstermann, Onlineredakteur bei der Rhein-Neckar-Zeitung, Schriftführerin ist weiterhin die Kulturjournalistin Annika Wind.

► Annika Wind, Hartmut Suckow

## Große und diskussionsfreudige Runde

Jahreshauptversammlung Kreisverband Stuttgart

Irgendwie ist alles anders gewesen, als sich die Mitglieder des Kreisverbands Stuttgart Anfang Juni zur Jahreshauptversammlung trafen – später als in den Jahren zuvor, in den Pfingstferien, dann auch noch an einem Donnerstag statt wie sonst immer dienstags. Das hatte einen ganz einfachen Grund: Der Kreisverband war „heimatlos“ geworden. Das alte Tagungslokal, den Ratskeller am Marktplatz, gibt es nicht mehr. Und die Suche nach einem neuen Quartier zu annehmbaren Konditionen dauerte eben. Und im neuen Lokal war eben nur noch ein Ferien-Donnerstag frei. Trotzdem kam eine beachtlich große und vor allem diskussionsfreudige Runde zusammen.

Zu berichten gab es natürlich einiges mehr als nur über die zähe Suche nach

dem neuen Lokal. Die Kreisverbandsvorsitzende Christine Bilger blickte mit ihren Vorstandskollegen auf die Veranstaltungen zurück.

Sehr großen Zuspruch fand eine Diskussionsrunde mit der Landtagspräsidentin Muhterem Aras (Grüne) im Winter. Der Kreisvorstand kündigte an, dass ein gemeinsamer Besuch im Mercedes-Museum und weitere Diskussionsveranstaltungen geplant seien. Trotz mehrerer motivierter Anläufe, außerdem mal wieder einen Journalistenstammtisch zu installieren, habe der Kreisvorstand dieses Vorhaben nun erstmal aufgegeben – die Beteiligung war zu gering.

Die Landesvorsitzende Dagmar Lange berichtete von und diskutierte mit den Mit-

gliedern die Tarifaueinandersetzungen im SWR, die Probleme bei der SWMH und gab einen Einblick zum Stand der Solidaritätsaktionen für inhaftierte türkische Journalisten. Positiv vermerkte sie die Zahl der Patenschaften für die in der Türkei in Haft sitzenden Kollegen, welche der DJV organisierte.

Die Mitglieder interessierten sich für die Weiterbildungsangebote der Journalistenakademie und deren Auslastung – dazu konnte unser Ehrenmitglied Karl Geibel Rede und Antwort stehen. Auch die Lage der fusionierten Tageszeitungen Stuttgarter Zeitung und Stuttgarter Nachrichten wurde ausführlich erörtert. Wahlen standen in diesem Jahr keine an.

► Christine Bilger

modern  
sicher  
ertragreich

Die Presse-Perspektive

Mehr Rente für die Medienbranche

Beratung: 0711 2056 244  
info@presse-versorgung.de  
www.presse-versorgung.de

Presse-Versorgung

# Bloggen im Graubereich

Content-Marketing bietet Journalisten ein attraktives Zusatzeinkommen



Referierte und diskutierte bei der Jahresversammlung des DJV Freiburg zum Thema Bloggen: Joachim Abel.  
Foto: Doris Löffler

Bis zu 1000 Euro im Monat für zwei Stunden Arbeit täglich? Ein solcher Umsatz ist möglich bei einem Blog, wie ihn Abel mit seinem „Filstalexpress“ betreibt. Politik, Kommunales, Sport, Kultur und andere aktuelle Infos aus dem Raum Göppingen sind auf seiner Seite zu lesen. Texte und Bilder werden ihm kostenlos von Vereinen, Institutionen und anderen Interessengruppen auf digitalem Wege angeliefert. „Inzwischen mache ich vor allem copy and paste“, der Zeitaufwand sei somit erträglich.

Das klingt zunächst verlockend. Allerdings kommt die Ernüchterung, wenn er nachschiebt: „Ich muss den Blog an 365 Tagen im Jahr bespielen.“ Das heißt: Im Urlaub kommt für ihn nur eine Herberge infrage, die Internet-Zugang bietet. Morgens, vor dem Verlassen des Ferien-Hotels, klebt er am Laptop und setzt ein paar Themen auf die Seite. Und gleich bei der Rückkehr am Abend wird „Filstalexpress“ ebenfalls mit Material gefüllt. Der Grund: „Wenn ich drei Tage nicht online bin, dann bin ich tot.“

Tot, das bedeutet für Abel, dass sehr schnell keine Besucher mehr auf seine Blog-Seiten klicken, wenn sie nicht regelmäßig mit aktuellem Lesestoff gefüttert werden. In der Folge blieben dann auch die Werbekunden und somit die Einnah-

men weg. Abel sagt: „Ein Lokal-Blog läuft nur, wenn er durchgängig gepflegt wird.“

Bei der Jahresversammlung des DJV Freiburg standen dieses Mal keine Vorstandswahlen an. Stattdessen referierte mit Joachim Abel der DJV-Kreisvorsitzende Esslingen/Göppingen aus eigener Erfahrung zum Thema: „Kann man mit Bloggen Geld verdienen - und wenn ja, wie?“ Seinen erwartungsvollen Zuhörern nahm er auch gleich die Illusion, wonach allein mit dieser Tätigkeit ein finanziell auskömmliches Dasein gestaltet werden könne: „Ich kenne niemanden, der vom Bloggen leben kann. Und ich kenne einige Blogger.“ Allerdings könne es als Nebentätigkeit eine attraktive Zusatzeinnahme bieten. Und es müsse ja nicht, wie bei ihm, ein 365-Tage-Job sein. Fürs Bloggen gebe es viele Varianten. Wer sich beispielsweise auf ein Spezialthema konzentriere oder eine wöchentliche Kolumne einpflege, sei zeitlich weniger eingebunden.

**Und womit verdient Abel konkret sein Blogger-Geld? Er nennt drei Quellen:**

1. Die Kunden-Akquise. Rund 150 Euro monatlich berechnet er Firmen für ein Werbebanner auf der Seite.
2. Google AdSense. Hier stellt Abel auf seiner Blog-Website Raum zur Verfügung,

der von dem Internet-Giganten zielgruppengerecht im Rotationsverfahren mit Anzeigen gefüllt wird. Allerdings bewegen sich die Einnahmen im Cent-Bereich.

3. Content-Marketing. „Das läuft sehr gut, ich sehe darin die Zukunft.“ Content-Agenturen böten im Kundenauftrag redaktionelle Texte an, in denen – für den gemeinen Leser unbemerkt – Werbebotschaften enthalten seien.

Die Inhalte nähmen teilweise Bezug auf regionale Ereignisse, dazwischen werde auf ein Angebot des Agentur-Kunden verlinkt. Knapp 50 Euro pro angeliefertem Beitrag berechnet Abel für eine Veröffentlichung. „Das ist bei rund fünf Minuten Arbeit schnell verdient Geld.“ Content-Angebote erhalte er ohne Akquise sogar aus dem Ausland. „Ich arbeite mit Agenturen aus Holland, Großbritannien, Israel, Spanien und Portugal.“ Fast jeden Monat komme eine neue Firma mit der Anfrage für einen solchen „Gast-Beitrag“ hinzu. Und wie macht er für seine Leser diese besonderen Texte kenntlich? Da seien die Agenturen sehr empfindlich, sie wollten ihre Beiträge wie eine redaktionelle Eigenarbeit veröffentlicht wissen – sonst würden sie den Auftrag zurück ziehen. „Das ist ein Graubereich“, räumt Abel ein.

► Gerd Lache

# Ethische Verantwortung der Medien

Podiumsdiskussion beim Anwaltsverband Baden-Württemberg

Der Anwaltsverband Baden-Württemberg hat im Mai eine Podiumsdiskussion zur „Ethischen Verantwortung der Medien“ veranstaltet. Es diskutierten die Professorin Petra Grimm, Leiterin des Instituts für Digitale Ethik an der Hochschule der Medien Stuttgart, der Presserechtsanwalt Ralf Höcker, der Richter und Pressesprecher am Stuttgarter Landgericht, Johannes Fridrich, und für den DJV Christine Bilger, Vorsitzende des Kreisverbands Stuttgart und Polizeireporterin bei Stuttgarter Zeitung/Nachrichten. Der SWR-Moderator Michael Saunders leitete die Runde.

Im Folgenden drucken wir mit freundlicher Genehmigung einen Auszug des Artikels von Kathrin Eisenmann vom Anwaltsverband Baden-Württemberg im Deutschen Anwaltverein.

Michael Saunders zitierte mit Blick auf den "Kachelmann-Prozess" den Bildzeitungs-Journalisten Franz Josef Wagner: "Verdacht sei wie in einer Mülltonne leben". Auch fragte Saunders nach dem Verhältnis von Satire zur Verletzung von Persönlichkeitsrechten, etwa im Fall der AFD-Politikerin Alice Weidel, die in der Sendung "extra 3" im April 2017 als "Nazi-Schlampe" bezeichnet worden sei, wogegen sie rechtlich vorging – Ralf Höcker vertrat sie.

Der Anwalt Ralf Höcker sagte, Journalisten wüssten meist, was sie dürften. Aber, wenn es der Auflagenerhöhung nütze, würden sensible Daten, wie Namen oder Bilder, eher veröffentlicht. Da Höcker viel mit Prominenten zu tun habe, könne er über Vorabfragen der Journalisten und Hintergrundgespräche erreichen, dass etwa Namen nicht genannt würden. Er meint, die Satiriker hätten im Falle Weidel Grenzen überschritten. Den Pressekodex halte er für einen zahnlosen Tiger, sagte Höcker. Wer sich daran halte, betreibe „Nanny-Journalismus“: Der Journalist gehe davon aus, der Leser sei zu blöd, mit der Wahrheit umzugehen. Gewisse Umstände würden verschwiegen, damit keine Vorurteile geschürt würden. Er halte dies für skandalös. Er sehe die Presse nicht als "Vierte Gewalt". Die Presse nehme sich selbst zu wichtig.

Christine Bilger sagte, es komme bei der Beurteilung, ob ein Name genannt werde, immer auch auf die "Fallhöhe" an. Bei "Normalbürgern", wie etwa Opfern und Tätern eines Familiendramas, müssten die Identitäten der Beteiligten viel besser geschützt werden als etwa im Fall eines Prominenten. Hintergrundgespräche halte auch sie für richtig. Wenn sie mit Quellen im Hintergrund rede, würde sie viele Informationen bekommen, dafür gewisse Dinge vertraulich behandeln. Bei der Nennung der Herkunft eines Täters komme es auf die Tatrelevanz an. Es dürften nicht ganze Gruppen durch das Fehlverhalten einzelner diskreditiert werden.

Richter Fridrich erläuterte, die Justiz habe einen anderen Blickwinkel. Sie ermittle lediglich, ob jemand beispielsweise am Tod einer Person eine Schuld trage. Die Nationalität des Tatverdächtigen werde bei Haftfällen eher genannt, da hier schon mehrere Prüfungen der Schuldfrage stattgefunden hätten. Die Staatsan-

waltschaft treffe Einzelfallabwägungen, etwa bei Ehrenmorden. Maßgeblich seien die Gesetze. Der Pressekodex könne als Abwägungshilfe dienen.

Die Medienethikprofessorin Grimm meinte, die "Vierte Gewalt" erodiere, weil heutzutage Leser und Nutzer sich auch durch Blogs und ähnliches informieren würden. Die Leser könnten qualifizierte Nachrichten nicht mehr erkennen. Man müsse unbedingt die Medienkompetenzen der Bürger schulen.

Grimm wünscht sich einen konstruktiven Journalismus, der nach der Schilderung eines Problems auch Lösungsmöglichkeiten anbietet. Den Pressekodex halte sie als eine Form der Selbstverpflichtung für wichtig. Sie sehe es als Aufgabe der Medien, keine Vorurteile zu schüren. Die Sichtweise des Rechtsanwalts Höcker halte sie für naiv. Die Zivilgesellschaft brauche den Journalismus. Um dies zu erkennen, müsse man nur die aktuellen Entwicklungen in der Türkei verfolgen. Diktatoren würden immer die Pressefreiheit einschränken.

► Kathrin Eisenmann



Der **Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg** ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er ist Dienstleister und Kompetenzzentrum in den Aufgabenbereichen Jugendhilfe, Behinderung und Pflege, Integration schwerbehinderter Menschen in das Arbeitsleben und Fortbildung.



Für unsere „Stabsstelle des Verbandsvorsitzenden und Verbandsdirektors“ am Standort Stuttgart suchen wir ab 01.09.2017 eine/n

**Mitarbeiter/in für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**  
(Kennziffer 01-04)

Nähere Informationen zu dem Aufgabengebiet und dem Bewerberprofil entnehmen Sie bitte unserer Homepage [www.kvjs.de](http://www.kvjs.de) unter der Rubrik „Karriere“.

**Weitere Informationen über den Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg erhalten Sie unter [www.kvjs.de](http://www.kvjs.de).**



**KVJS Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg**  
Lindenspürstraße 39  
70176 Stuttgart

# Altersteilzeittarifvertrag Heidenheimer Zeitung

Der Altersteilzeittarifvertrag der Heidenheimer Zeitung gilt künftig auch für Teilzeitbeschäftigte

Unter tätiger Mitwirkung des Betriebsrates der Heidenheimer Zeitung konnte erreicht werden, dass der Altersteilzeittarifvertrag vom 8. September 2014 nicht nur für Kolleginnen und Kollegen in Vollzeit, sondern ab 1. Juni 2017 auch für

Teilzeitbeschäftigte gilt. Damit kommen zukünftig auch teilzeitbeschäftigte Kolleginnen und Kollegen bei einer Beendigung ihres Altersteilzeitverhältnisses in den Genuss einer anteiligen Abfindung. Zudem erhalten Kolleginnen und

Kollegen, die keinen Betriebsrentenan-spruch haben, eine zusätzliche Abfindung entsprechend ihrem Beschäftigungsumfang.

➔ Dieter Hekenberger

## MEDIENNACHRICHTEN

### Landtags-AfD gegen „Kontextwochenzeitung“

Am 17. Mai berichtet die Kontextwochenzeitung in eigener Sache, dass ihre Berichterstattung zur Landtags-AfD und deren Mitarbeiter, ihnen eine Abmahnung wegen angeblich unzulässiger, identifizierender Verdachtsberichterstattung eingebracht habe. Es geht dabei um Marcel Grauf, Mitarbeiter zweier AfD-Landtags-abgeordneter, der als Landesorganisationsleiter der NPD-Jugendorganisation Junge Nationaldemokraten (JN) zur Schulung im "Raum Schwäbisch Hall" eingeladen habe und für die rechte Zeitung "Neue Ordnung" Texte geschrieben haben soll. Die Kontextwochenzeitung lehnt die Löschung des betreffenden Passus ab: „Die Öffentlichkeit muss das wissen, um sich ein Bild machen zu können. Gerade mit Blick auf die Bundestagswahl ist zu diskutieren, wie die AfD zu rechtsradikalen und verfassungsfeindlichen Organisationen und Publikationen steht.“

### FC Bayern gegen „Stuttgarter Zeitung“

turi2 berichtete am 17. Mai, dass der FC Bayern juristisch auf eine Meldung der "Stuttgarter Zeitung" reagierte, wonach Joshua Kimmich, 22, den Rekordmeister zum Ende der Saison verlassen werde. "Das ist eine ungeheuerliche Falschmeldung", zitiert die Vereinswebsite Bayern-Chef Karl-Heinz Rummenigge. Der Verein habe "umgehend rechtliche Schritte gegen die Berichterstattung" eingeleitet.

### Chief Digital Officer für „Heilbronner Stimme“

Heiner Ulrich war Leiter der redaktionellen Technik sowie stellvertretender Abteilungsleiter IT beim Spiegel-Verlag und steuerte die Marketing- und Verkaufsprozesse der Online-Produkte. Bei der „Stimme“ untersteht ihm seit 1. April neben der klassischen IT auch die Abteilung Digitale Medien, in der die digitalen Produkte und Portale angesiedelt sind. Zudem soll er die digitalen Beteiligungen verantworten und weiterentwickeln.

### Staatsanwaltschaft Mannheim gegen Mannheimer Morgen

Es war eigentlich eine Routineanfrage: Angela Boll, Redakteurin beim Mannheimer Morgen, hatte erfahren, dass gegen einen Mannheimer Anwalt wegen Kokainbesitzes Anklage eingereicht werden sollte und fragte nach bei der Mannheimer Staatsanwaltschaft. Auf Bolls Anfrage hat die Staatsanwaltschaft zehn Wochen lang nicht reagiert, obwohl sie dazu verpflichtet sind. Daher versuchte der Mannheimer Morgen im Eil-Verfahren am Verwaltungsgericht in Karlsruhe, das Recht auf Auskunft gegen die Staatsanwaltschaft zu erwirken. Doch eine Beschleunigung sei nicht zu erkennen gewesen, dafür habe es ausführlichen Schriftverkehr gegeben, kommentierten die Kollegen aus Mannheim. Erst Wochen später stellte das Verwaltungsgericht fest, dass die Staatsanwaltschaft hätte Auskunft geben müssen.

„Es kann in einer freiheitlichen Grundordnung nicht angehen, dass eine Staatsanwaltschaft entscheidet, wie und worüber Medien wie wir berichten“, kommentierte der Chefredakteur Dirk Lübke das Verhalten. Aktuell stehen noch die Ergebnisse der Beschwerden sowohl der Staatsanwaltschaft Mannheim wie auch des Mannheimer Morgen gegen das Verwaltungsgericht Karlsruhe aus. „Der Verlag erwägt eine Anzeige wegen Rechtsbeugung, wird nun aber erst den Verlauf der Beschwerden abwarten“, sagte Lübke dem Blickpunkt.

Über den Rechtsstreit zwischen dieser Zeitung und der Mannheimer Staatsanwaltschaft wurde bundesweit berichtet. Zum Thema: [bit.ly/2qcC92a](http://bit.ly/2qcC92a) und <http://bit.ly/2qLmazu>

### GLÜCKWUNSCH: HANIX wird 50

Für einen Artikel im »Blickpunkt«, waren wir 2015 auf der Suche nach neuen Stadtmagazinen im Südwesten und fanden das erstaunlichste Exemplar in Heilbronn: Nicht nur, weil es besonders dick und ziemlich groß ist, außerdem ist es noch seriös und bunt, lustig und informativ, gut gestaltet & fotografiert und es bietet interessante Einblicke in die und Ausblicke aus der Stadt. Nun erscheint es zum 50. Mal – inzwischen gedruckt. Obwohl der Initiator Robert Mucha zu Beginn verkündete, dass genau das niemals geschehen würde. Glückwunsch an die Redaktion!



## Universalcode 2020

Christian Jakubetz setzt crossmediale Publikation um

Vergangenen Sommer erschien mit „Universalcode 2020“ eine Art Standardwerk zum digitalen Journalismus in seiner zweiten Fassung. Anders als in seiner ersten Ausgabe aus dem Jahre 2014 hat Christian Jakubetz in der Fassung von 2016 fast komplett auf Gastautoren verzichtet. Jakubetz, erfahrener Journalist, heute vor allem als Berater und Dozent tätig, erklärt in seinem Buch, auf was es seiner Erkenntnis nach in Medien, Journalismus und Kommunikation heute ankommt und „in welche Richtung wir Medienmacher gehen werden“.

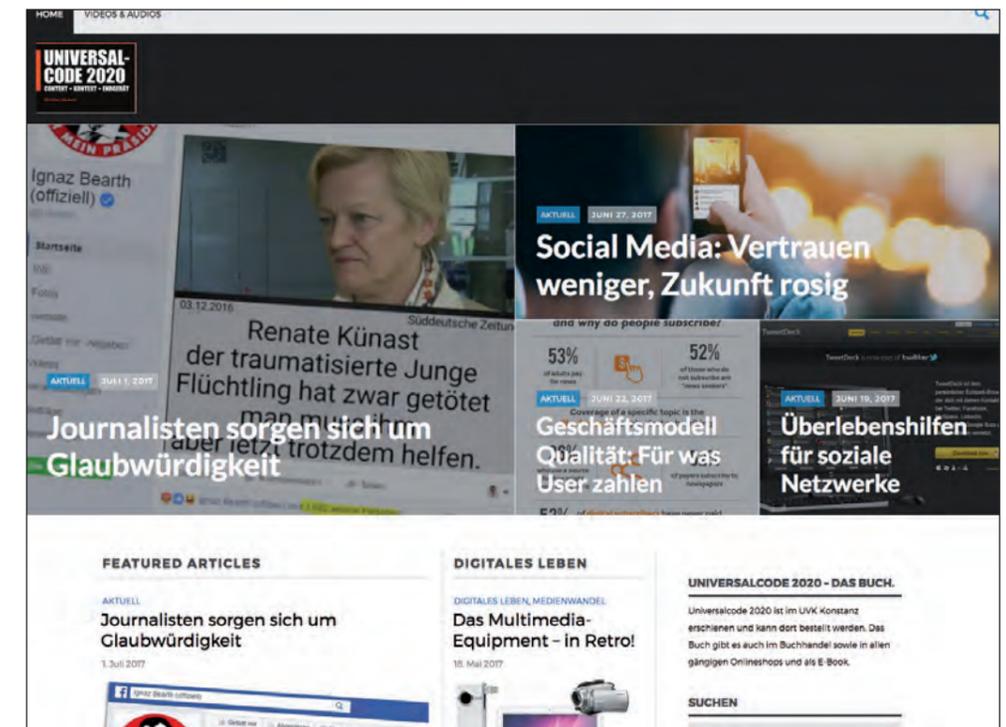
### Konsequent umgesetzt

Geht das überhaupt, ein auf Papier gedrucktes Buch zum digitalen Journalismus? Natürlich, denn wenn man den Begriff „crossmedial“ ernst nimmt, gehört das Gedruckte auch dazu. Dabei kommt es dem Autor immer auf den Inhalt an, in einem Interview antwortet er knapp auf die Frage, wieso man heutzutage crossmedial orientiert arbeiten müsse, dass es heute und morgen in erster Linie auf den Inhalt ankommen werde – und nicht auf die Plattform.

„Content + Kontext + Endgerät“, lautet daher auch der Untertitel seines Buches. Wer sich schon jetzt intensiv mit dem Wandel im Journalismus beschäftigt, für den wird das Buch von Christian Jakubetz nicht viel Neues bieten. Vor allem eignet sich das Buch für Berufsanfänger und für Umsteiger ins crossmediale Arbeiten, diese erhalten eine gut zu lesende Übersicht über Techniken und Tools.

### Die Website zum Buch

Doch das ist nicht das letzte Wort. „Auf den Inhalt kommt es an“, dieses Diktat setzt Jakubetz folgendermaßen um, indem er auch für digitale Praktiker interessante Inhalte auf der kontinuierlich betriebenen Website zum Buch, [universal-code.de](http://universal-code.de), veröffentlicht. Hier



[universal-code.de](http://universal-code.de), Screenshot

gibt es Grundsätzliches wie auch Praktisches zu lesen, zu hören und zu sehen und regelmäßig Neues zu entdecken. Die Audios sind allerdings nicht direkt eingebettet, sondern werden über soundcloud abgespielt. Bei den Videos gibt es Grundlagen wie etwa Einblicke in die Praxis des Datenjournalismus und Anleitungen von Spezialisten, zum Beispiel wie man Podcasts macht und was man dazu braucht.

Jakubetz schreibt regelmäßig Text-Beiträge, zum Beispiel über das Thema Social Media, stellt etwa den neuen Digital News Report des Reuters Institute und deren Ergebnis in verständlicher Kurzform vor: „Es kommt auf den Nutzer an. Wer es richtig angeht, für den können soziale Netzwerke tatsächlich eine bisher nicht gekannte Vielfalt an Medien und Menschen bedeuten. Wer hingegen zu einer sehr engen Weltsicht neigt, findet sich dort einfach nur bestätigt. Was möglicherweise aber gar nicht so sehr eine Sache der Medien, sondern der Persönlichkeitsstruktur ist.“

Auf seiner Seite gibt er aber auch praktische Hilfestellung bzw. eigenes Know-

how in systematischer Form wieder: Da zum Beispiel die Aufgabe, aus einem langen Audio/Video-Interview eine Textfassung zu machen, so angenehm ist wie das Arbeiten in einem Steinbruch, hat er Trint getestet, eine neue Software für die Transkription von Audiodateien, sofort als es auch eine Betaversion für deutsche Texte gab. Seine Bewertung sei hier auch zitiert: „... ab und an schleichen sich auch kleine Fehler ein. Trotzdem ist die Transkription erstaunlich zuverlässig. Gemessen an der Zeit, die man bräuchte, um ein 12-Minuten-Gespräch manuell zu erfassen: ein echter Quantensprung.“

Das Buch sei also für Einsteiger empfohlen, die Website auch für alle anderen Interessierten: Man findet dort Beiträge aus den unterschiedlichsten Bereichen, Interviews mit interessanten Journalistinnen und Journalisten und noch dazu praktische Tipps.

**Universalcode 2020. Content + Kontext + Endgerät (Praktischer Journalismus), ISBN 978-3-86764-681-9, 24,99 EUR <http://universal-code.de>**

➔ Susann Mathis

# KREATIVITÄT, ENGAGEMENT PRIVATE RUNDfunkANGEBOTE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Seit 30 Jahren besteht das duale Rundfunksystem in Baden-Württemberg mit öffentlich-rechtlichen und kommerziell-privaten Programmen. Am 01. Juli 1987 hat mit Hitradio Ohr in Offenburg der erste private Radiosender im Land seinen Betrieb aufgenommen, der bis heute sein Programm in der Ortenau verbreitet. Ansonsten hat sich in dieser Zeit vieles weiterentwickelt.

Aus dem Südwestfunk und dem Süddeutschen Rundfunk ist der SWR entstanden. Viele private Sender sind entstanden, von denen im Lauf der Jahre jedoch einige ihre Lizenz verloren haben. Hinzugekommen sind regionale Fernsehangebote und sogenannte nicht-kommerzielle Sender von Rundfunkinitiativen und Hochschulen, deren Reichweite sich allerdings nur schwer ermitteln lässt und die in der Hörergunst allenfalls eine nachgeordnete Rolle spielen.

## Große Auswahl an Programmen

Heute ist Baden-Württemberg gekennzeichnet durch eine breite Palette an Radio- und TV-Angeboten, die dem Hörer und Zuschauer aktuelle, regionale und unterhaltsame Programme versprechen.

Mit Radio 7, Antenne 1 und Radio Regenbogen gibt es drei reichweitenstarke Regionalsender, die in ihrem Bestand sowohl redaktionell, technisch und finanziell als gesichert gelten dürfen. Daneben haben 13 sogenannte Lokalsender eine Erlaubnis der Landesanstalt für Kommunikation, ihr Programm über UKW zu verbreiten. Lokal meint dabei den Unterschied zu den regionalen Anbietern, denn auch die Verbreitungsgebiete dieser Sender beschränken sich nicht mehr auf einzelne Landkreise, sondern sind mittlerweile überregionale Medienangebote, wie etwa Radio Seefunk RSF, dessen Verbreitungsgebiet von Lörrach am Rheinknie bis Bregenz in Vorarlberg und von Biberach in Oberschwaben bis an die Stadtgrenze von Zürich reicht. Eine besondere Rolle nehmen darüber hinaus noch bigFM und

Sunshine Live ein. Beide machen Radio für eine jüngere Zielgruppe, wobei bigFM vor allem über UKW in vielen Regionen von Baden-Württemberg zu hören ist. Sunshine Live ist bis vor einem Jahr der reichweitenstärkste Lokalsender gewesen, der sich mit seinem Angebot auf eine sehr spezielle Zielgruppe konzentriert hat und dabei sehr erfolgreich gewesen ist. Im Frühsommer 2016 hat der Sender jedoch zur Überraschung vieler Beobachter seine Lizenz für Nordbaden zurückgegeben und will jetzt vor allem über Kabel, Satellit und online-Stream seine Hörer erreichen. Ein ungewöhnlicher Schritt, weil bisher alle kommerziellen Angebote vor allem in der traditionellen Verbreitung über den UKW-Empfang ihre Hörer finden.

## Digitalradio schlecht genutzt

Zu den Schwierigkeiten in diesem Rundfunksystem gehören für viele lokale und regionale Anbieter allerdings noch immer die schwachen UKW-Sendeleistungen und die Finanzierung über den Verkauf von Werbezeiten. Langfristig stellt dies die größte Herausforderung dar, weil mit dem Übergang von der analogen in die digitale DAB-Verbreitung enorme Investitionen in die Technik verbunden sind. Die Chancen und Möglichkeiten im Digitalradio bleiben dabei in der Regel ungenutzt. Weitgehend fehlen neue Programmkonzepte und die Sender nutzen DAB einfach als zusätzliche „Frequenz“ für ihre bisherige linearen UKW-Angebote. Ob hier in den kommenden Jahren der Durchbruch gelingt bleibt fraglich, denn für mindestens eine weitere Dekade wird die UKW-Verbreitung Bestand haben. Viele Millionen analoge Empfänger prägen die Radionutzung der Hörer. Wer soll sich einen sehr viel teureren DAB-Empfänger zulegen, wenn er sein Lieblingsprogramm noch immer mit einer ausreichenden Qualität über seine bestehenden Geräte hören kann.



## Sender „Die neue Welle“ erfolgreich

Im Unterschied zu allen anderen medialen Angeboten wie Zeitung, Fernsehen oder Internet ist Radio noch immer vor allem ein Medium, das uns durch den Tag begleiten kann, weil es nicht unsere volle Aufmerksamkeit fordert. Radio hören geht im Badezimmer, auf der Fahrt im Auto oder am Arbeitsplatz genauso einfach wie im Garten, Strandbad oder Einkaufszentrum. Dabei wollen die Hörer nicht nur durch Musik unterhalten werden, sondern sie achten auf regionale Informationen wie aktuelle Nachrichten

# UND VIELE OFFENE FRAGEN VOR ZAHLREICHEN HERAUSFORDERUNGEN

berg zu machen, der am Mittleren Oberrhein und im Schwarzwald durchschnittlich jede Stunde mehr als 50.000 Frauen und Männer zwischen Bruchsal und Baden-Baden, Landau und Freudenstadt erreicht.

## Privates Regional-TV bleibt schwierig

Eine ähnliche „Erfolgsgeschichte“ lässt sich dagegen im Bereich der regionalen privaten TV-Angebote nur schwer ausmachen. Fernsehen ist ein vergleichsweise kosten- und personalaufwendiges Medium. Unsere Sehgewohnheiten und Erwartungen sind geprägt von den öffentlich-rechtlichen Programmen und wenigen großen Privatsendern. Für regionale Anbieter ist die Finanzierung aus Werbeerlösen noch schwieriger als für die Radiosender. Das Beispiel TV Südbaden ist dafür kennzeichnend. Völlig unerwartet hat der Sender Anfang 2015 sein Programm eingestellt und erst zwei Jahre später gibt es jetzt in Freiburg den Versuch, zwischen Hochrhein und Ortenau, Schwarzwald und Breisgau wieder regionales Fernsehen zu etablieren. Anbieter ist Baden TV aus Karlsruhe, das im Wesentlichen auch die Inhalte liefert. Für die Region bleiben lediglich

Sendeplätze für Nachrichtenfilme, Portraits oder Tipps. Gleichzeitig versucht Baden TV Süd sich von der klassischen Verbreitung über Kabel zu lösen und setzt verstärkt auf die Nutzer von Streams mit mobilen Endgeräten. Ob dieses Konzept wirklich aufgeht, wird erst die Entwicklung der kommenden Jahre zeigen. In der Metropolregion Rhein-Neckar ist der langjährige regionale Fernsehanbieter RNF bei der Lizenzvergabe nicht mehr berücksichtigt worden. Zone 7 hat vor wenigen Monaten seinen Sitz von Ludwigshafen nach Mannheim verlegt und will einem ambitionierten Konzept Zuschauer in der wirtschaftlich interessanten

und bevölkerungsreichen Region binden. Wie bei vielen regionalen Privatsendern stützt sich das Programm dabei vor allem auf die Kreativität und das persönliche Engagement der Beschäftigten.

## Ohne Tarifabschluss

Und damit kommen wir zu einer Schließselbfrage für eine Gewerkschaft wie den Deutschen Journalistenverband und natürlich für die Kolleginnen und Kollegen in den Sendern. Derzeit gibt es einen Tarifabschluss mit dem Verband Privater Rundfunk und Telemedien e.V. VPRT. Dem gehört in Baden-Württemberg aber lediglich Radio Regenbogen an. Die meisten Sender sind in einem eigenen Verband Regionaler Rundfunkanbieter VPRA zusammengeschlossen, mit dem es keinen Tarifabschluss gibt. Der Verband lässt nicht einmal ansatzweise ein Bewusstsein erkennen, dass er eigene tarifliche Regelungen für seine Beschäftigten als sinnvoll und notwendig erachtet. Es wird zu den schwierigsten Aufgaben gehören, in den kommenden Jahren überhaupt miteinander ins Gespräch zu kommen.

## Lichtblick Radiosiegel

Ein Lichtblick auf diesem Weg bleibt das Thema Ausbildung. Die Initiative Radiosiegel, in der sich auch der DJV engagiert, zeigt, dass es durchaus gemeinsame Interessen gibt, über die Gespräche in Gang kommen können. Die Sender erhalten ein Zertifikat, wenn sie redaktionelle und journalistische Rahmenbedingungen für ihre Hörfunkvolontäre schaffen. Damit erhalten sie die Sicherheit, auch künftig qualifizierte Kolleginnen und Kollegen für ihre Programme zu finden.

► Dieter Waldraff

*Der Autor ist Vorsitzender im DJV-Fachausschuss Privatfunk Baden-Württemberg, arbeitet als Hörfunkredakteur beim Erzbistum Freiburg und produziert Programmelemente für Privatsender im badischen Landesteil.*

# SWR-Tarifergebnis unter Vorbehalt

## Fortschritt bei der Übernahme von Azubis – Auskunftsrecht als Knackpunkt

Bei den Verhandlungen zum Vergütungstarif mit dem SWR ist ein Zwischenergebnis erzielt worden, das die beteiligten Gewerkschaften DJV, ver.di und DOV (Deutsche Orchestervereinigung) als „vernünftig“ bezeichnen. Gehalt und Honorare für Feste, Freie und Volontäre sollen demnach zum 1. April 2017 um 2,2%, die Betriebsrenten um 1,37% und die Ausbildungsvergütung um 35 Euro monatlich angehoben werden. Ab dem 1. April 2018 soll eine weitere Erhöhung der Gehälter und Honorare um 2,35%, der Betriebsrenten um 1,35% und der Ausbildungsvergütungen um weitere 35 Euro folgen. Da die Erhöhung frühestens im August umgesetzt werden kann, sind für die „Leermomente“ Einmalzahlungen für Feste und Freie angedacht. Außerdem soll es einvernehmliche Regelungen bei dem Dauertema „Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall für Freie“ geben. Teilweise entgegenge-

kommen ist der SWR den jahrelangen Forderungen des DJV auf Übernahme von Azubis. Der SWR ist bereit, allen Azubis, DH-Student/-Innen und Volos zumindest ein Qualifikationsjahr zu garantieren und bekräftigt damit seine Absicht, diese dauerhaft beschäftigen zu wollen. „Gerade für Volontäre wächst damit die berufliche Zukunftssicherheit. Die tatsächliche Realisierung muss jedoch kritisch begleitet werden“, betont Dieter Hekenberger, Geschäftsführer des DJV-Landesverbandes. Hekenberger ist Mitglied der DJV-Tarifkommission, der auch die Fachausschussvorsitzende Rundfunk, Anke Vetter, sowie die Mitglieder/-innen Achim Beckedorf, Henning Hooss, Kerstin Raddatz, Ulf Seefeldt sowie die Kollegin aus Mainz, Conny Becker, angehören.

Von einem finalen Tarifabschluss ist man derzeit jedoch noch ein gutes Stück weit

entfernt. Der SWR fordert als ultimative Vorbedingung der erläuterten Zwischenergebnisse, das neue urheberrechtliche Auskunftsrecht nach § 32 d+e des Urhebergesetzes bis zur Installation eines EDV-basierten Auskunftssystems auszusetzen. Dazu bedürfe es laut SWR einer Übergangszeit bis voraussichtlich 1. Juli 2021.

Der DJV und die anderen beteiligten Gewerkschaften lehnen diese Forderung ab. Dazu hatte der SWR lange genug Zeit. Nachdem offenbar wurde, dass es sich hierbei um eine konzertierte Aktion der ARD-Rundfunkanstalten handelt, wurde eine Lösung des Problems auf die insoweit zuständige Bundesebene delegiert. DJV-Chefjustiziar Benno Pöppelmann versucht derzeit, eine Lösung mit dem in dieser ARD-Angelegenheit federführenden WDR zu finden. **► Dagmar Lange**



Tag der Zahngesundheit in Biberach

» **Das Informationszentrum Zahngesundheit (IZZ)** steht seit 25 Jahren im Dienst der Kommunikation – mit Freude, Kompetenz und Offenheit. Wünschen Sie Informationen zum Thema Zahnmedizin in Baden-Württemberg im Allgemeinen oder zur Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen im Besonderen?

### » Weitere Informationen

**IZZ** Informationszentrum  
Zahngesundheit  
Baden-Württemberg

Königstraße 26  
70173 Stuttgart  
www.izz-on.de

Mail: johannes.clausen@izz-online.de  
Fon: 0711/222 966-0/-10  
Fax: 0711/222 966-20



Presseforum im Universitätsklinikum in Freiburg

Das sind nur einige der Fragen, die wir Ihnen gerne zusammen mit unseren Experten beantworten. Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen. Kommen Sie doch einfach vorbei in unseren neuen Räumen im Herzen von Stuttgart.

Seminare 2. Halbjahr 2017. Alle Seminare und Inhalte auch unter: [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)

## JULI

24.-25.07.2017

**Betriebsratsarbeit aktuell**  
Aufbauseminar Teilnahme gemäß § 37(6)  
Betriebsverfassungsgesetz

## SEPTEMBER

11.-15.09.2017

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**  
(Teil 1) Grundlagenseminar in vier Wochen

19.-21.09.2017

**Pressearbeit in einem Unternehmen**  
Das Handwerkszeug für professionelle Öffentlichkeitsarbeit

26.-27.09.2017

**Rhetorische Kommunikation**  
Argumente, Gespräche, Reden und Interviews vorbereiten und üben

30.09.2017

**Schotten dicht – Workshop Digitaler Informantenschutz**  
Wie Journalisten ihre Informanten und Rechercheergebnisse besser schützen

## OKTOBER

04.-05.10.2017

**Fit für Mikrofon und Kamera**  
Medientraining ohne Lampenfieber

09.-13.10.2017

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger**  
(Teil 2) Grundlagenseminar in vier Wochen

16.-20.10.2017

**Kommunikation – 13. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen** (Teil 1)  
Seminar in drei Wochen mit Workshops

24.-25.10.2017

**Schreiben fürs Web – Das Praxistraining**  
Online-Journalismus für trimediale Angebote:  
Print - Ton - Bild

## NOVEMBER

06.-10.11.2017

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger** (Teil 3)  
Grundlagenseminar in vier Wochen

13.-17.11.2017

**Kommunikation - 13. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen** (Teil 2)  
Seminar in drei Wochen mit Workshops

21.11.2017

**Der mobile Leser: Workshop Smartphone, Tablet & Co.**  
Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte

22.11.2017

**Das eigene Buch als E-Book publizieren**  
Vom Manuskript zum elektronischen Buch

25.-26.11.2017

**DJV-Gremienschulung**  
Mitwirken - Mitbestimmen - Mitgestalten  
Tarife - Politik - Rhetorik

28.-29.11.2017

**Social Media – Blogs, Twitter, Facebook & Co.**

## DEZEMBER

04.-08.12.2017

**54. Zeitschriftenseminar für Volontäre und Seiteneinsteiger** (Teil 4)  
Grundlagenseminar in vier Wochen

11.-15.12.2017

**Kommunikation – 13. Grundlagenseminar für Volontäre in Pressestellen** (Teil 3)  
Seminar in drei Wochen mit Workshops

**henkel druckt.**

Farben.Pracht. Produkt.Vielfalt. Glanz.Leistungen.

Henkel ist Ihre Druckerei in Stuttgarts Norden.  
Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset.  
Und persönlichem Service drumherum.

Henkel GmbH  
Druckerei  
Tel. 0711.9876700  
[www.henkeldruck.de](http://www.henkeldruck.de)

**Betriebsratsarbeit aktuell**

Teilnahme nach § 37(6) Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG).

Das Aufbau-seminar dient der Vertiefung bzw. Auffrischung der Kenntnisse des Betriebsverfassungsgesetzes. Es wendet sich daher an diejenigen, die an einem Grundseminar teilgenommen haben bzw. an langjährige Betriebsräte.

Die Themen sind Social Media und Arbeitnehmerrechte, Fallstricke beim Aufhebungsvertrag sowie Leistungen der Arbeitsagentur.

**Termin/Ort:** 24. und 25. Juli 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 450 Euro incl. Tagungsgetränke, Seminarunterlagen

**Pressearbeit in einem Unternehmen**

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pressestellen sind aufgrund der zunehmenden Medienvielfalt und der Konkurrenz der Medien untereinander immer höheren Anforderungen ausgesetzt. Komplexe Sachverhalte müssen in kurzer Zeit oftmals nicht-sachkundigen Journalisten vermittelt werden. Die Funktion des Pressesprechers richtig ausfüllen, kann nur jemand, der das Handwerkszeug für systematische Informationspolitik erworben hat. Ein weiterer wichtiger Themenkomplex wird das Medienrecht für die Praxis des Öffentlichkeitsarbeiters sein.

**Termin/Ort:** 19. bis 21. September 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 570 Euro für DJV-Mitglieder, 630 Euro für Nichtmitglieder

**Rhetorik**

Gespräche, Argumente und Interviews vorbereiten und trainieren

Jeder von uns führt täglich Gespräche und Interviews. Obwohl Gesprächsfähigkeit als Schlüsselqualifikation zu den immer stärker geforderten sozialen Kompetenzen gehört, sind wir durch unsere Schul- oder Berufsbildung nur unzureichend vorbereitet.

Das Seminar bietet eine Einführung in die rhetorische Kommunikation an. Durch Schulung der Wahrnehmung soll eigenes und fremdes Gesprächsverhalten erfahren und überdacht werden. Mit praktischen Übungen werden Gesprächsverläufe und Strategien erprobt und dadurch mehr Sprechsicherheit erlangt. Ursachen und Umgang mit Konfliktsituationen zu erkennen, die Fähigkeit, in der Gruppe eigene Standpunkte zu klären und zu vertreten, sind die weiteren Ziele des Trainings.

**Termin/Ort:** 26. und 27. September 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Schotten dicht -****Workshop Digitaler Informantenschutz**

Wie Journalisten ihre Informanten und Rechercheergebnisse besser schützen

Die NSA-Geheimdienstaffäre hat es ganz deutlich gemacht: Die Kommunikation der Bürger – vor allem im Internet – wird flächendeckend kontrolliert und überwacht. Das stellt Journalistinnen und Journalisten vor große Herausforderungen: Wie können sie die Kommunikation mit Informanten und Gewährsleuten so absichern, dass sie Ihre Quelle nicht in Gefahr bringen? Wie sichert man Rechercheergebnisse vor Manipulation, Diebstahl oder Verlust? Der Workshop beantwortet Fragen rund um die ethischen, rechtlichen und technischen Aspekte des Informantenschutzes. In einem theoretischen Teil werden die Grundlagen dazu geklärt. Im praktischen Teil können die Teilnehmer das Verschlüsseln der Festplatte und das Sichern wichtiger Informationen sofort umsetzen.

**Termin/Ort:** 30. September 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**Fit für Mikrofon und Kamera  
Medientraining für Entscheider**

Die eigene Botschaft vor laufender Kamera auf den Punkt zu bringen und die Statements sendereif vor dem Mikrofon zu formulieren, fordert Mitarbeiter in Kommunikationsabteilungen, Geschäftsführer und andere Entscheider enorm. Mit dem richtigen Handwerkszeug ausgestattet lassen sich aber auch schwierige Interviewsituationen souverän beherrschen. Im Medientraining lernen die Teilnehmer, Interviews und Statements richtig vorzubereiten und medienwirksam vor Kamera und Mikrofon zu präsentieren.

**Termin/Ort:** 04. und 05. Oktober 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Kommunikation: 13. Grundlagenseminar für  
Volontäre in Pressestellen**

Dieses dreiwöchige Seminar wendet sich an Volontäre in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das Pflichtprogramm von Pressemeldung bis Pressekonferenz beherrschen möchten und für die Kür der Pressearbeit-Kompetenz im Interview und vor der Kamera ebenfalls fit sein müssen.

In praktischen Übungen wird die rhetorische Kommunikation als Schlüsselqualifikation für die Gesprächsfähigkeit trainiert, die Teilnehmer erproben den Alltag eines Pressesprechers, wobei auch kritische Situationen gemeistert und rechtliche Tücken behandelt werden.

In einer Schreibwerkstatt erhalten die Seminarteilnehmer das tägliche stilistische Handwerkzeug sowohl für Print- als auch für Online-Medien. Die Themen interne Kommunikation, Heft- und Themenplanung einer Mitarbeiterzeitschrift, der Umgang mit Journalisten, die Zusammenarbeit mit Agenturen, Fotografieren, Soziale Netzwerke und neue Medienformen im Internet für crossmediales Arbeiten, ergänzen das Angebot. Die Kursdauer beträgt drei Wochen.

**Termin/Ort:** in Stuttgart  
1. Woche: 16. bis 20. Oktober 2017  
2. Woche: 13. bis 17. November 2017  
3. Woche: 11. bis 15. Dezember 2017

**Seminargebühr:** 2.650 Euro für DJV-Mitglieder, 2.950 Euro für Nichtmitglieder

**Schreiben fürs Web  
– Das Praxistraining**

Online-Journalismus wird ganz wesentlich durch die Struktur des Hyperlinks geprägt. Das setzt nicht nur portioniertes Schreiben voraus, sondern insgesamt eine vernetzte Textstruktur, die auf Audio- und Videoangebote zugeschnitten sein muss. Um trimediale Arbeitsweisen und ihre Umsetzung kommt deshalb niemand mehr herum. Sie werden in diesem Training vorgestellt und an Beispielfällen eingeübt. Die Themen sind u.a. journalistische Stilformen für das Web, Schreiben für trimediale Angebote im Internet, Textsorten und ihre multimediale Positionierung, Nachrichten, Berichte, Netzreportagen und Texte für das Web-Cast.

**Termin/Ort:** 24. und 25. Oktober 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 380 Euro für DJV-Mitglieder, 420 Euro für Nichtmitglieder

**Der mobile Leser: Workshop Smartphone, Tablet & Co.  
Redaktionelle Inhalte für mobile Geräte**

Mehr als 30 Prozent der Menschen informieren sich im Internet über das aktuelle Geschehen. Dabei wird vor allem die mobile Nutzung immer wichtiger. Viele Redaktionen stellen deshalb inzwischen ihre Inhalte auch optimiert für Tablet-PCs und Smartphones bereit. Wie unterscheidet sich die Arbeit für iPad & Co. von der Produktion für herkömmliche Formate? Der Workshop bietet eine theoretische Einführung mit Blick auf den mobilen Medienmarkt und Raum für kreatives Ausprobieren.

**Termin/Ort:** 21. November 2017  
**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**Das eigene E-Book publizieren  
Vom Manuskript zum elektronischen Buch**

Viele Menschen träumen vom eigenen Buch. E-Books sind die perfekte Möglichkeit das Werk zu veröffentlichen – unabhängig von Verlagen. Vorbei die Zeiten der Druckkostenzuschüsse und Mindestabnahmemengen. Doch wie wird aus einem Manuskript ein E-Book? Das Seminar gibt Einblick in verschiedene Varianten der Produktion eines E-Books und zeigt die Vor- und Nachteile einzelner Anbieter. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um einen fiktionalen oder nonfiktionalen Text handelt. Fertige Manuskripte können gerne in elektronischer Form mitgebracht werden. **Termin/Ort:** 22. November 2017 in Stuttgart  
**Seminargebühr:** 190 Euro für DJV-Mitglieder, 210 Euro für Nichtmitglieder

**DJV-Gremienschulung  
Mitwirken - Mitbestimmen - Mitgestalten  
Tarife – Politik - Rhetorik**

Die Schulung soll Mandatsträger im DJV-Baden-Württemberg für ihre ehrenamtliche Arbeit in den verschiedenen Gremien motivieren und professionalisieren.

**Termin/Ort:** 25. und 26. November 2017 in Stuttgart

**Gesunder Journalismus  
beruht auf Fakten.**

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen – dafür ist das Mediportal der AOK Baden-Württemberg die erste Adresse: [aok-bw-presse.de](http://aok-bw-presse.de)

**Pressestelle der AOK Baden-Württemberg**  
Telefon 0711 2593-229  
Telefax 0711 2593-100  
E-Mail [presse@bw.aok.de](mailto:presse@bw.aok.de)  
Twitter @aokbwpresse

AOK Baden-Württemberg

**Freitag, 22. Sept. 2017 von 11.00 bis 16.30 Uhr****Freie – Nicht schutzlos, kein Freiwillig  
Ein soziales und rechtliches Netzwerk**

Es gibt ein breites soziales Netzwerk für freischaffende Kreative und selbstständige Journalistinnen und Journalisten: Die Künstlersozialkasse, Versorgungswerk der Presse, Verwertungsgesellschaft Wort oder Bild, die Rechtsberatung des DJV, die gesetzlichen Vergütungsregeln oder das Urheberrecht. Es lohnt sich, mehr darüber zu wissen, für die Sicherung des Alltags aber auch der Zukunft.

**Teilnehmergebühr:**

90 Euro für DJV-Mitglieder,  
120 Euro für Nichtmitglieder

**Journalisten-Akademie e.V.**

**Bildungsverein des Deutschen Journalisten-Verbandes Baden-Württemberg e.V.**  
Herdweg 63 · 70174 Stuttgart · Leitung: Heidrun-Ute Geibel, Dipl. Journ.  
Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44 · E-Mail: akademie@djv-bw.de  
Alle Seminare und Inhalte auch unter: [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)

**Samstag, 14. Oktober 2017 von 11.00 bis 16.30 Uhr****Existenzgründung für Freiberufler im Journalismus**

Das Seminar richtet sich nicht nur an Freie ohne längere Berufserfahrung, sondern vor allem auch an Journalisten, die ihre Festanstellung verloren oder bewusst ihre Redakteursstelle verlassen haben. Die Themen sind Einkommen, Steuern, Versicherungen, Honorare, Kosten, Organisation, Kalkulieren, Investieren, Finanzieren, Geschäftsideen, Kooperation und Arbeiten in Netzwerken, Konzeption für eine Existenzgründung.

**Teilnehmergebühr:**

90 Euro für DJV-Mitglieder,  
120 Euro für Nichtmitglieder

**Wir gratulieren****In den 90ern**

Angelika Hänel-Holler 31.08. (91 Jahre)  
Ulrich Preussner 28.08. (94 Jahre)  
Franz Schuttack, 04.07. (95 Jahre)

**In den 80ern**

Ursula Allgeier 25.09. (86 Jahre)  
Manfred Walter Bossert 26.09. (82 Jahre)  
Wolfgang Deike 27.07. (87 Jahre)  
Norwin Dwinger 07.07. (83 Jahre)  
Roland Hellmann 03.07. (86 Jahre)  
Hans Dieter Kloss 04.08. (88 Jahre)  
Sibylle Krause-Burger 12.09. (82 Jahre)  
Otto Kuhn 18.08. (86 Jahre)  
Heinz Neidel 06.07. (82 Jahre)  
Richard Reichenbach 29.07. (81 Jahre)  
Hans-Dieter Roth 22.06. (81 Jahre)  
Karl-Jürgen Schmutzler 26.06. (84 Jahre)  
Gerd Schneider 17.09. (84 Jahre)

**80 Jahre**

Helmut Kullmann 03.08.  
Gerhard Plangger 10.07.

**75 Jahre**

Giesela Brüning 28.08.  
Peter Lanzendorf 26.08.  
Wulf Reimer 21.08.  
Heinrich Sattur 18.08.  
Peter Jochen Schott 26.09.

**70 Jahre**

Monika Kaiser 12.07.  
Wilfried Massa 11.07.  
Werner Österle 01.08.  
Monika von Pechmann 24.08.  
Hans-Jürgen Truöl 01.08.

**65 Jahre**

Helga Bauer 17.07  
Christoph Boblenz 23.09.  
Reinhard Clemen 20.07.  
Dirk M. Dressler 05.07.  
Heidemarie Föbel 11.09.  
Gesine Gensthaler 18.09.  
Thomas Neuhauser 13.09.  
Claudia Ossola-Haring 20.09.  
Alfred Rogoll 08.09.  
Wolfgang Rolli 16.07.  
Marlene Rosenfelder-Hebeker 13.09.  
Gudrun Schillack 03.09.  
Frank Seeger 16.09.  
Peter Winkler 02.08.

**60 Jahre**

Albrecht Ackermann 31.08.  
Ingo Dalcolmo 29.07.  
Michael Endres 22.07.  
Hubert Hagenmeyer 26.09.  
Günther H. Heepen 06.08.  
Volker Kübler 08.09.  
Heide Kuhn-Winkler 12.08.  
Michael Kunst 04.08.  
Martin Kunz 04.07.  
Dieter Löffler 14.08.  
Herbert Masino 24.08.  
Harald Merz 24.08.  
Heinz-Joachim Petrus 24.07.  
Andrea Pryklenk 17.08.  
Hanns-Georg Rodek 21.09.  
Tamara Spitzing 02.09.  
Klaus Vetterle 04.07.  
Hartmut Zeeb 19.08.

**Wir trauern um**  
Walter Preker, 65 Jahre

**IMPRESSUM****HERAUSGEBER:**

Deutscher Journalisten-Verband,  
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),  
Gewerkschaft der Journalistinnen  
und Journalisten (Landesvorstand)  
V.i.S.d.P.: Dagmar Lange

**REDAKTION:**

Dagmar Lange,  
Dr. Susann Mathis, Rudi Doster

**AUTOREN:**

Christine Bilger, Kathrin Eisenmann,  
Dieter Hekenberger, Christoph Holbein,  
Gerd Lache, Dagmar Lange, Susann Mathis,  
Hartmut Suckow, Dieter Waldraff,  
Peter Welchering, Annika Wind

**TITELFOTO:**

Emanuel Ziefreund

**GRAFIK / HERSTELLUNG:**

Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

**NÄCHSTE AUSGABE: 3/2017**  
Redaktionsschluss: 15. September 2017

DJV-Landesgeschäftsstelle:  
Hausanschrift:  
Herdweg 63, 70174 Stuttgart

Postanschrift:  
Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart  
Telefon: 0711-222 49 54-0  
Fax: 0711-222 49 54-44  
Internet: [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)  
e-Mail: [info@djv-bw.de](mailto:info@djv-bw.de)

Änderung der Zustelladresse bitte  
direkt an die Geschäftsstelle  
des DJV-Landesverbandes  
Baden-Württemberg.  
Der Bezugspreis ist im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.

Einzelpreis: € 3,-  
Abo-Preis jährlich: € 10,-  
Auflage: 4.500

**ANZEIGENVERWALTUNG:**

Rudi Doster  
rdesign56  
Tel. 0711-51875648  
[rdesign56@gmx.de](mailto:rdesign56@gmx.de)

# Auf zum LANDESPRESSEBALL im Kultur- und Kongresszentrum Liederhalle in Stuttgart

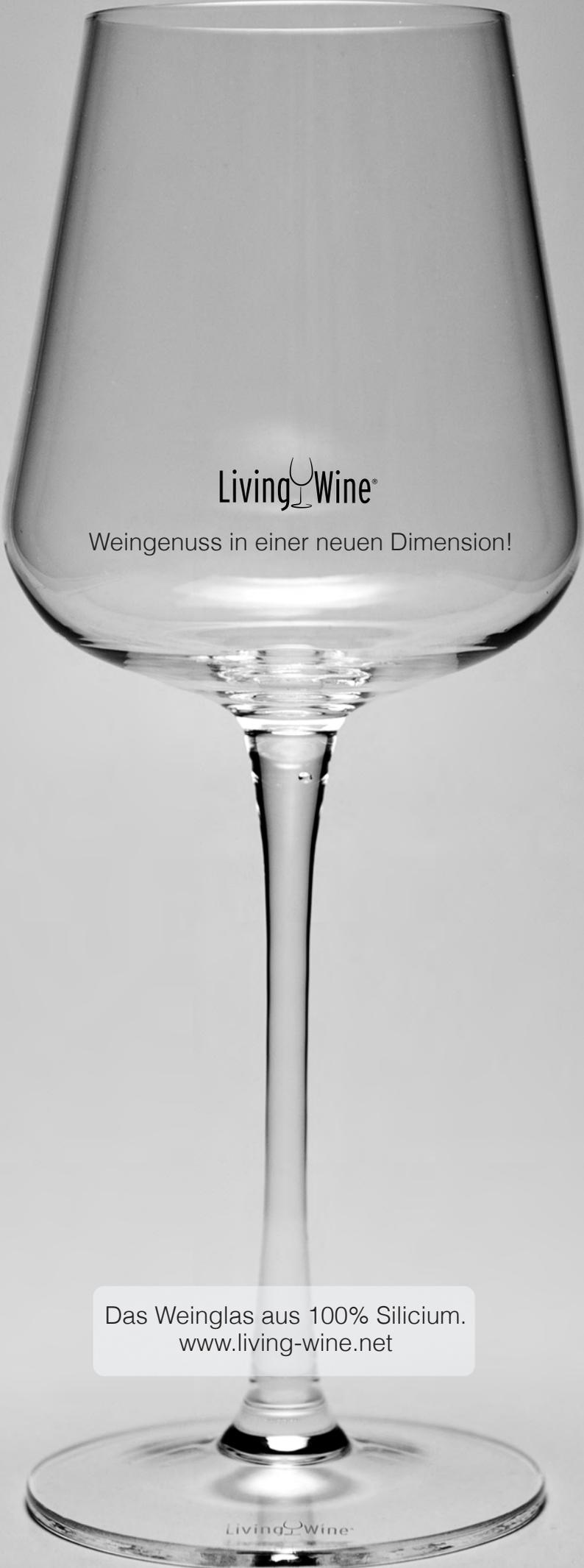
**58. Landespresseball Baden-Württemberg am 10. November 2017**

**Stargast:** Rainhard Fendrich  
**Schirmherr:** Ministerpräsident Winfried Kretschmann  
**Träger der  
Pressestiftung:** Landespressekonferenz Baden-Württemberg,  
Verband Südwestdeutscher Zeitungsverleger,  
Deutscher Journalistenverband Baden-Württemberg

Rund 2.500 Gäste freuen sich auch in diesem Jahr auf ein abwechslungsreiches Programm mit dem Stargast Rainhard Fendrich, spritzigen Partybands, einer hochkarätigen Gala-Tanzband und bissigem Kabarett.

Bei der Tombola erwarten Sie wieder attraktive Preise im Gesamtwert von über 200.000 Euro. Hauptgewinn ist ein BMW 218i Coupé der BMW Niederlassung Stuttgart. Die Erlöse des Abends gehen in vollem Umfang an die Pressestiftung Baden-Württemberg e.V.

**Journalisten sind eingeladen.**  
**Mit Presseausweis gibt es Rabatt beim Eintrittspreis.**  
**Buchbar telefonisch unter 07142/7706929**  
**Information: [www.landespresseball-bw.de](http://www.landespresseball-bw.de)**



LivingWine®

Weingenuss in einer neuen Dimension!

Das Weinglas aus 100% Silicium.  
[www.living-wine.net](http://www.living-wine.net)

LivingWine®